

## Kapitel 4

### „Für Recht, Freiheit und Kultur“ Zur Zeitschrift „Renaissance“ – Juli bis Oktober 1941

#### 1. „Renaissance“ als Verlagsobjekt

Die Zeitschrift „Renaissance“, obwohl sie nur vier Monate lang, von Juli bis Oktober 1941, erschien, war das Flaggschiff des ISK im Londoner Exil. Sie wandte sich an ein Publikum, das nicht in erster Linie für die Lehren Leonard Nelsons gewonnen werden musste. Wenn auch „Renaissance“, wie das Editorial zeigt<sup>268</sup>, vom humanistischen Ideal des ISK ausging und sich an einer auf Humanität gerichteten geistigen Haltung und damit verbundenen praktischen Verhaltensweise orientieren wollte, ließen die meisten Artikel nur selten die „Ideologie“ des ISK erkennen. Ihr Untertitel, „For Right, Freedom and Progress“, enthielt noch nicht einmal das Wort „sozialistisch“, eine taktische Entscheidung, die der ISK, wie Lemke-Müller zeigt, vorher diskutiert hatte.<sup>269</sup>

Viele Beiträge in „Renaissance“ waren in englischer Sprache verfasst. Die Zeitschrift richtete sich also nicht nur an Exilanten, sondern auch an das Publikum in den Gastländern sowie Exilanten anderer Länder<sup>270</sup>, die sich in Großbritannien aufhielten. Sie

<sup>268</sup> Vgl. unten, Ziffer 2 dieses Kapitels.

<sup>269</sup> Vgl. Lemke-Müller, *Ethischer Sozialismus*, a.a.O., S. 149, insbesondere Fußnote 60.

<sup>270</sup> Der Belgier Jef Rens begrüßte zum Beispiel das Erscheinen von „Renaissance“, denn diese Zeitschrift wolle gutwillige Menschen unterschiedlicher Nationen zusammenbringen, die eine Friedensregelung vorbereiten und die Basis für ein lebenswertes Leben nach dem Krieg schaffen wollten. *Jef Rens* (1905–1985), belgischer Gewerkschafter, stellv. Generalsekretär der belgischen Gewerkschaftskommission (ab

behandelte alle aus der Sicht der Exilanten wichtigen politischen Themen und hatte ein hohes intellektuelles Niveau.

„Renaissance“ erschien in Herts/Großbritannien. Die vier durchpaginierten Hefte hatten einen Umfang von je 24 Seiten, so dass die letzte Seite des Oktoberhefts die Ziffer 96 trug. Die Texte wurden zweispaltig gesetzt. Auch die Zwischen- und Hauptüberschriften waren innerhalb der schmalen Spalten untergebracht – mit Ausnahme des Leitartikels auf der jeweils ersten Seite, dessen Headline sich, in größerer Schrift, über beide Spalten erstreckte.<sup>271</sup> Auf der ersten Seite wurde – unterhalb des Titels – auf Heftnummer, Erscheinungsmonat und Heftpreis („SIXPENCE“) hingewiesen. Darunter befand sich ein kurzes Inhaltsverzeichnis („Contents“).

Das Impressum – mit Verlag, Herausgeber, Schriftleitung, Erscheinungsweise, Preis und Anschriften – war unten auf der jeweils letzten Seite der vier Hefte abgedruckt. Willi Eichlers Name wurde sowohl unter Herausgeber („Editor“) als auch unter „Schriftleitung“ aufgeführt. Ab Heft 2 enthielten die Hefte auf der letzten Seite zusätzlich einen kleinen Text „An unsere Leser!“, in welchem diese darum gebeten wurden, „Schriftleitung und Administration“ bei ihrer „schweren Arbeit“ zu helfen, sei es durch Spenden-Abonnements oder durch Meinungsäußerungen, Zusendung von Unterlagen, Vermittlung neuer Mitarbeiter etc.

---

1938), später Kabinettschef unter Premierminister Paul-Henri Spaak, während des Zweiten Weltkriegs Exil in Großbritannien, dort Generalsekretär des belgischen Ausschusses für die Nachkriegsaufgaben und Berater der belgischen Exilregierung, nach dem Krieg stellv. Generaldirektor des Internationalen Arbeitsamts in Genf (ab 1951), für das er schon 1938, 1941 und ab 1944 gearbeitet hatte.

<sup>271</sup> Außerdem hatte nur noch der auf Seite 11 von „Renaissance“, Heft 1, beginnende Aufsatz „Der Kampf für den Frieden“ eine sich über beide Spalten erstreckende Überschrift. Dieser Aufsatz stammte aus der Feder Willi Eichlers und war einer der weitsichtigsten Beiträge in „Renaissance“ überhaupt. Vgl. dazu unten, Ziffer 3, Buchstabe g) dieses Kapitels.

# RENAISSANCE

## FOR RIGHT, FREEDOM AND PROGRESS

No. 1

JULY, 1941

SIXPENCE

### Contents

|  | Page |  | Page |
|--|------|--|------|
| Für Recht, Freiheit und Kultur .. .. . | 1    | Willi Eichler: Russland im Kriege .. .. .                    | 17   |
| Zeitnotizen .. .. .                    | 2    | G. F. Green: The Bureaucrats of Britain .. .. .              | 18   |
| J. Rens: Preparing the Future .. .. .  | 4    | Book Reviews:  |      |
| R. Ha: Französische Zustände .. .. .   | 5    | IS GERMANY A HOPELESS CASE? (W.B.) ..                        | 21   |
| Aus dem Dritten Reich .. .. .          | 8    | OFFENSIVE AGAINST GERMANY! (N.L.) ..                         | 22   |
| M.H: Der Kampf für den Frieden .. .. . | 11   | EUROPEAN REVOLUTION: HOW TO WIN<br>THE PEACE (W-er.) .. .. . | 23   |
| Kurt Doberer: Petroleum .. .. .        | 14   | MY DEAR CHURCHILL (Hek.) .. .. .                             | 23   |
| K.F: Die Verkehrs-Front .. .. .        | 15   | NO FRIEND OF DEMOCRACY (W-er.) .. .. .                       | 23   |

## Für Recht, Freiheit und Kultur

Diese Zeitschrift wird, soweit eine Zeitschrift das kann, die Anstrengungen stärken helfen, die der Krieg gegen den Totalitätswahnsinn erfordert. Es ist sinnlos, für weitgesteckte menschliche und soziale Ziele sich einzusetzen, ohne die dringendste Aufgabe zu erfüllen, die Menschheit von der faschistischen Geißel zu befreien. Ueber diese Bedingung wird in unserer Zeitschrift nicht diskutiert werden. Schein-revolutionärer Defaitismus und schein-idealisticcher Pazifismus erweisen sich als unhaltbar schon bei den ersten Schritten, zu einer begründeten und verantwortungsbewussten Ueberzeugung zu gelangen.

Jedoch der Wunsch, den Krieg gewinnen zu helfen, ist nicht die einzige Rechtfertigung für die Herausgabe dieser Zeitschrift. Den Krieg gewinnen wollen, heisst nicht, zufrieden sein mit der Rückkehr zu den Vorkriegszuständen und zu wiederholen, was schon zu oft wiederholt wurde. Man soll endlich beginnen, in grösserem Umfange als bisher die Bausteine zusammenzutragen, die für den Aufbau einer neuen, schönen und gerechten, Welt unerlässlich sind.

Es ist gut und schön, Traditionen zu achten; es ist unerlaubt, aus einem blossen Traditionalismus heraus an Dingen zu kleben, an die Manche oder Viele ihr Herz gehängt haben, ohne ihren Verstand zu fragen. Das verlorene Gleichmass von Fühlen, Denken und Handeln muss wieder hergestellt werden: eine Renaissance der Menschlichkeit.

Der Vernichtung der "totalen" Ungeheuer muss eine Welt folgen, in der Recht, Freiheit und Kultur nicht mehr leere Worte sind.

This journal aims at strengthening the efforts that exist to-day to save the world from the madness of Totalitarianism and to defeat those who fanatically seek to impose it upon the world. It is senseless to strive for aims which are humane and socially valuable unless the more immediate task of combating this scourge which spreads murder amongst people and nations alike is acted upon. This contention will be treated as axiomatic in these pages. For the tenets of pseudo-revolutionary defeatism and of pseudo-idealistic pacifism are seen to be untenable as soon as one takes the first elementary steps towards a reasoned and responsible conviction.

Even so, the war effort is not the sole justification for the birth of this journal. To aim at victory does not mean to be content to go back to the old state of things and repeat once again experiences that have been repeated too often already. A start on a new basis is long overdue in order to lay the foundations that are indispensable for a New Order in which justice and beauty will flourish and grace the lives of all.

Respect for traditions is a quality which is both legitimate and valuable. But to make of tradition a religion so that we cling to things only because others approve or reverence them, without consulting our own powers of reasoning, is never a justifiable course. The right balance between Feeling, Thought and Action has been lost, and must be restored. We need the Renaissance of Humanity.

The annihilation of the monster of Totalitarianism must pave the way for a new world in which Right, Freedom and cultural Progress are no longer empty words.

*Die erste Nummer der Zeitschrift „Renaissance“. Auf ihrer Titelseite erschien das in Deutsch und Englisch geschriebene Editorial „Für Recht, Freiheit und Kultur“, das wahrscheinlich aus der Feder des ISK-Führers und „Renaissance“-Herausgebers Willi Eichler stammt.*

Format und Aussehen der Hefte blieben während der viermonatigen Erscheinungszeit unverändert. Jedes Heft bestand aus sechs Blättern etwa im Format DIN-A 3 (280 x 434 mm), die – auf vier Seiten beschriftet – einmal gefalzt, dann ineinander gelegt und anschließend zweimal geheftet wurden. So erhielt der Leser ein Blatt, das – etwa im Format DIN-A 4 (217 x 280 mm) – ansprechend aussah, leicht handhabbar war und äußerlich einer ganz normalen Zeitschrift entsprach.

Über die Auflage der Zeitschrift liegen keine Informationen vor, ebenso wenig über die wirtschaftliche Situation. Aufgrund der kurzen Erscheinungszeit dürfte allerdings der Bekanntheitsgrad der Zeitschrift außerhalb des engeren Kreises des Nelsonbundes noch nicht so hoch gewesen sein, wie dies zur Erreichung einer wirtschaftlich günstigen Verkaufsauflage notwendig gewesen wäre. Auch die regelmäßigen Spendenaufrufe sprechen eher gegen eine kostendeckende Erscheinungsweise der Zeitschrift.

## 2. *„Zum Aufbau einer neuen, schönen und gerechten Welt“: Das Konzept von „Renaissance“*

Das erste Heft von “Renaissance” begann mit dem Aufmacher: „Für Recht, Freiheit und Kultur“<sup>272</sup>, ein inhaltlich gleicher Text, der in der linken Spalte in deutscher, in der rechten Spalte in englischer Sprache veröffentlicht wurde. Als „dringendste Aufgabe“ betrachtete es der ungenannte Autor dieses Textes (mit größter Wahrscheinlichkeit Willi Eichler<sup>273</sup>), mitzuhelfen, „die

---

<sup>272</sup> „Für Recht, Freiheit und Kultur“, „Renaissance“, Heft 1, S. 1.

<sup>273</sup> Die auf der jeweils ersten Seite von „Renaissance“ abgedruckten „Aufmacher“ in den vier erschienenen Heften enthielten keine Autorenangabe. Es dürfte jedoch aufgrund von Thema, Sprache und Geist dieser Artikel kein Zweifel daran bestehen, dass sie von → Willi Eichler, dem Herausgeber und Schriftleiter von „Renaissance“, verfasst

Menschheit von der faschistischen Geißel zu befreien“. Es komme aber nicht nur darauf an, den Krieg gewinnen zu wollen, sondern man müsse die Bausteine zusammentragen, „die für den Aufbau einer neuen, schönen und gerechten Welt unerlässlich sind“, einer Welt, „in der Recht, Freiheit und Kultur nicht leere Worte sind“ und in der „das verlorene Gleichmaß von Fühlen, Denken und Handeln wieder hergestellt“ werde: „eine Renaissance der Menschlichkeit“.

Der Titel „Renaissance“ (= Wiedergeburt) wurde also mit Bedacht gewählt, denn es ging den Gründern um die Wiedergeburt einer besseren, einer menschlicheren Welt. Der Begriff „Renaissance“ ist ein Kultur- und Epochebegriff für die Periode der Wiedergeburt der Antike – von etwa 1350 bis Anfang des 16. Jahrhunderts. Er steht in Wechselbeziehung zum Begriff „Humanismus“, der mehr die geistige Bewegung dieser (europäischen) Kulturepoche zum Ausdruck bringt. Und um Humanismus ging es dem ISK vor allem: um die volle Entfaltung der Fähigkeiten der Einzelpersonlichkeit, um die Gewinnung eines neuen Bildungsideals und Selbstverständnisses des Menschen sowie seine auf Humanität ausgerichtete geistige Haltung und praktische Tätigkeit, kurz: um die Würde des Menschen.<sup>274</sup> Dies alles sind die Ideale des ISK, aber auch andere Gruppierungen nehmen sie mit dem gleichen Recht in Anspruch.

Man muss dem Autor des Editorials zugute halten, dass er in schwierigsten Zeiten – der Zweite Weltkrieg tobte seit zwei Jahren, und im September 1940 hatte NS-Deutschland mit seinem Luftkrieg gegen Großbritannien („Schlacht um England“) begonnen – hohe Ansprüche an die Inhalte seiner Zeitschrift stellte. Aber mit Hanna und René Bertholet, Gerhard Gleissberg<sup>275</sup>,

---

worden sind – so auch → Susanne Miller in einem Gespräch mit dem Autor am 25. April 2005.

<sup>274</sup> Zur Weltanschauung des ISK vgl. oben, Kapitel 1.

<sup>275</sup> *Gerhard Gleissberg* (1905–1973), Journalist, SPD (ab 1930), Redakteur der „Vossischen Zeitung“ (1927–1933), Exil: Tschechoslowakei (ab 1933), Großbritannien (ab 1939), hier u.a. Redakteur der

Fritz Gross<sup>276</sup>, Hans Lehmann<sup>277</sup>, Salomon Schwarz<sup>278</sup> und anderen, vor allem aber mit Willi Eichler selbst, standen der Zeitschrift erfahrene Autoren zur Verfügung, die ein vielversprechendes Zeitschriftenprojekt erwarten ließen.

---

„Sozialistischen Mitteilungen“ (bis 1947), Mitglied der Programmkommission der „Union“ (ab 1942), Rückkehr nach Deutschland (1948), Chefredakteur des „Neuen Vorwärts“ (bis 1955), Zuwendung zur Parteilinken, Mitgründer von „Die Andere Zeitung“ (1955), Parteiausschluss (1956).

<sup>276</sup> *Fritz Gross* (1897–1946), österreichischer Dichter, Buchhändler, Bibliothekar und Journalist, Ausschluss aus der Kommunistischen Partei (1932), mit einer der bedeutendsten Sammlungen deutschsprachiger politischer Literatur nach Großbritannien emigriert (1933).

<sup>277</sup> *Hans Lehmann*, Pseudonym: *Hans Kaiser* (1900–1991), USPD (1919), SPD (1921), IJB und ISK (1926), zusammen mit → Erna Blencke Leiter der ISK-Gruppe Frankfurt/Main (1929–1933), Geschäftsführer der den ISK unterstützenden Dreiturm-Seifenfabrik Viktor Wolf in Steinau/Hessen (ab 1926), „Schutzhaft“ (1933), Flucht nach Frankreich (1933) und Österreich (1934), Emigration nach Argentinien (1936), Rückkehr nach Deutschland (1954), SPD, erneut Mitglied der Geschäftsführung der Dreiturm-Seifenfabrik (bis 1970).

<sup>278</sup> *Salomon M. Schwarz* (geb. 1883), einer der führenden Publizisten des russischen sozialdemokratischen Exils, in der Zeit des Zarismus mehrfach verhaftet und zwangsausgewiesen (1903, 1913, 1916), Promotion in Heidelberg, nach dem Sturz des Zaren Abteilungsleiter im russischen Arbeitsministerium (1917), wegen seiner Opposition zum Bolschewismus Emigration (1922); in den USA, seinem letzten Exiland, lebhaft journalistische und publizistische Tätigkeit (Aufsätze in „Social Research“, „Der Menschewik“, „Die Gesellschaft“; Bücher zur russischen Revolution, zur dortigen Lohn- und Arbeitspolitik sowie die erste grundlegende Studie zur Lage der Juden im kommunistischen Zwangssystem). Das Todesjahr konnte nicht ermittelt werden.

### 3. Die Themenschwerpunkte von „Renaissance“

#### Vorbemerkung: Englisch oder Deutsch? – Zur Auswahl der Sprache in den Heften und zu deren Schwerpunkten

Die meisten Beiträge in „Renaissance“ wurden in deutscher Sprache verfasst, nur etwa 25 Prozent der Texte erschienen in Englisch. Mit wenigen Ausnahmen ist in dieser Konstellation kein Konzept zu erkennen, das mit den Inhalten der Beiträge zu tun hätte: Deutsche Autoren schrieben grundsätzlich in deutscher, britische Autoren und Exilanten aus nicht deutschsprachigen Ländern in englischer Sprache. In englischer Sprache schrieben außerdem die drei deutschen Exilantinnen Nora Loewi-Henry, Susanne Miller und Lola Reitz, die Englisch wie ihre Muttersprache beherrschten.

Ausnahme von dieser Regel waren nur die Beiträge von Willi Eichler, die zwar überwiegend in deutscher Sprache verfasst waren, aber in drei Fällen in Englisch erschienen: Zum einen übersetzte er das Editorial<sup>279</sup> auf der ersten Seite von Heft 1 ins Englische, so dass dieser Grundsatzbeitrag, der das Konzept von „Renaissance“ betraf, sowohl in englischer als auch in deutscher Sprache veröffentlicht wurde; zum anderen erschien „Total Cooperation“<sup>280</sup>, sein Leitartikel in Heft 4, in Englisch. In diesem Beitrag appellierte Eichler leidenschaftlich an die Alliierten, vor allem die USA, den Widerstand gegen NS-Deutschland zu bündeln und die alliierten Militärmaßnahmen mit den Sabotage- und Propagandaaktionen des kontinentaleuropäischen Widerstands zu koordinieren; auch Eichlers Beitrag „Inside Nazi Germany“<sup>281</sup> im gleichen Heft war in Englisch geschrieben. Dieser Beitrag ist auf der Basis des Berichts eines (ungenannten) Au-

<sup>279</sup> „Für Recht, Freiheit und Kultur“, „Renaissance“, Heft 1, S. 1, siehe auch oben, Ziffer 1 dieses Kapitels.

<sup>280</sup> „Total Co-operation“, „Renaissance“, Heft 4, S. 73 ff.

<sup>281</sup> Reinhart, W. (d.i. → Willi Eichler), Inside Nazi Germany, „Renaissance“, Heft 4, S. 77 ff.

tors geschrieben, der 10 Jahre Widerstand in NS-Deutschland<sup>282</sup> geleistet hatte. Der Beitrag gibt einen umfassenden Überblick über die Lage im kriegführenden Deutschland des Herbstes 1941 aus der Sicht deutscher Zivilisten, französischer Kriegsgefangener und Reisender. Er enthält nicht nur eine Analyse der Stimmungslage in der deutschen Bevölkerung, ihrer Versorgungslage, der Kriegsschäden und der Truppenbewegungen, sondern geht auch auf die Situation französischer und italienischer Arbeitskräfte ein.

Es ist davon auszugehen, dass Eichler sich in diesen drei Fällen bewusst an sein englischsprachiges Publikum wenden wollte, das über die Lage in Deutschland nur schlecht informiert war und die aus der damaligen Sicht sensationellen Meldungen aus dem Reich mit großem Interesse aufgriff. Auch hielt er es für notwendig, die Leser in den Gastländern über das Konzept der Zeitschrift in ihrer Muttersprache zu informieren. Und mit seinem leidenschaftlichen Appell, alle Kräfte im Kampf gegen NS-Deutschland zu bündeln, konnte er den Gastgebern zeigen, dass die deutschen sozialistischen Exilanten die alliierten Kriegsziele nachhaltig unterstützten.

\* \* \*

„Renaissance“ enthielt sowohl regelmäßig wiederkehrende Rubriken und Schwerpunktthemen als auch Aufsätze zu Einzelthemen. Zu den regelmäßig wiederkehrenden Themen gehörten:

- a) Leitartikel zu aktuellen internationalen Themen;
- b) „Zeitnotizen“ mit überwiegend kurzgefassten Meldungen zum Zeitgeschehen;
- c) die Rubrik „Aus dem Dritten Reich“;
- d) Berichte über die Situation in den von Deutschland besetzten Ländern, insbesondere Frankreich; ferner Berichte über die Situation in Südamerika und Italien;

---

<sup>282</sup> Offenbar ist die Zeit des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus vor 1933 mit eingerechnet.



- e) Berichte über die Zukunft Deutschlands;
- f) die Rubrik „Buchbesprechungen“.

Die Einzelthemen lassen sich in folgenden Gruppen zusammenfassen:

- g) Aufsätze zum Zweiten Weltkrieg und zur Nachkriegsordnung;
  - h) Beiträge zur Pauschalverurteilung alles Deutschen (Vansittartismus),
  - i) Sonstige Themen.
- a) Leitartikel: Zu aktuellen internationalen Themen

Mit Ausnahme des Editorials<sup>283</sup> in Heft 1 befassten sich die jeweils auf der ersten Seite der „Renaissance“-Hefte beginnenden Aufmacher mit dem für politische Exilanten wichtigsten Thema überhaupt: mit dem Krieg der Alliierten gegen NS-Deutschland. Sowohl der oben<sup>284</sup> bereits erwähnte Artikel Eichlers „Total Cooperation“ in englischer Sprache (Heft 4) als auch seine beiden (ebenfalls ungezeichneten) Leitartikel „Die Großen Drei“ (Heft 2) und „Volle Hilfe für England und Russland“ (Heft 3) befassten sich mit dem aktuellen Stand des Krieges und den daraus folgenden politischen Notwendigkeiten im Interesse eines schnellen Sieges gegen NS-Deutschland.

In dem Aufmacher „Die Großen Drei“ wurde der bevorstehende Kriegseintritt der USA gewürdigt. Der Autor hob hervor, dass die Vereinigten Staaten unter ihrem Präsidenten Roosevelt<sup>285</sup> („der populärste Mann Amerikas, wenn nicht der ganzen

<sup>283</sup> Vgl. oben, Ziffer 2 dieses Kapitels.

<sup>284</sup> Vgl. oben, „Vorbemerkung“ in Ziffer 3 dieses Kapitels.

<sup>285</sup> *Franklin Delano Roosevelt* (1882–1945), amerikanischer demokratischer Politiker, 32. amerikanischer Präsident (1933–1945), mit → Churchill am 14. August 1941 Verkündung der „Atlantik Charta“, im Dezember 1941 (Pearl Harbor) Eintritt in den Zweiten Weltkrieg, der zur Niederlage der Achsenmächte führte.

Welt“) entschlossen seien, dem britischen Empire und allen anderen Staaten, die gegen die deutsche Aggression Widerstand leisteten, volle Unterstützung in ihrem Kampf zu gewähren. Das gelte auch für Russland, das zu den Waffen gegriffen habe, um seine Unabhängigkeit zu verteidigen.

Im Leitartikel „Volle Hilfe für England und Russland“ (Heft 3) ging es dann um die konkrete Hilfe der Vereinigten Staaten für England und die UdSSR. Der Artikel stellte heraus, dass die USA einen größeren Teil des Atlantiks zum Verteidigungsgebiet Amerikas erklärt hatten, so dass die Versorgung Großbritanniens mit Industriestoffen und Nahrungsmitteln über den Atlantik gesichert und auch die Hilfe für Russland verstärkt werden könnten. Die entsprechende Erklärung Roosevelts wurde von „Renaissance“ als „Start für den Sieg über den Naziterror“ nachdrücklich begrüßt.

Appell an die Hilfsbereitschaft Amerikas (Heft 2), nachdrückliche Befürwortung der US-Maßnahmen zur Versorgung Großbritanniens und der UdSSR (Heft 3), leidenschaftlicher Aufruf, den Widerstand gegen NS-Deutschland zu bündeln und mit den Sabotage- und Propagandaaktionen des kontinentaleuropäischen Widerstands zu koordinieren (Heft 4): Das waren die Themen, zu denen „Renaissance“ Position bezog, um – ungefragt – ihre Meinung zu aktuellen Tagesereignissen zu sagen und ihre Loyalität zu den alliierten Kriegszielen zu erklären.

b) „Zeitnotizen“ mit überwiegend kurzgefassten Meldungen zum Zeitgeschehen

Die Rubrik „Zeitnotizen“ erschien in allen vier Heften von „Renaissance“. Sie war im ersten Heft mit dem Autorenkürzel W-er. (das ist Willi Eichler) versehen, enthielt aber in den Folgeheften keinen Autorenhinweis mehr. Gleichwohl dürfte kein Zweifel

daran bestehen, dass Willi Eichler auch die anderen „Zeitnotizen“ geschrieben bzw. zusammengestellt hat.<sup>286</sup>

Die „Zeitnotizen“ bestanden aus insgesamt gut 30 Kurzmeldungen zum aktuellen Zeitgeschehen, in Heft 1 zu nur einem Thema, in den Heften 2 bis 4 zu unterschiedlichen Themen. Unter der Überschrift „Warum nach Osten?“<sup>287</sup> setzt sich Eichler in Heft 1 mit der Frage auseinander, warum Hitler nach der Niederwerfung Polens und der Besetzung der westlichen Nachbarländer Niederlande, Belgien, Luxemburg und Frankreich nunmehr einen Krieg gegen Sowjet-Russland vom Zaun gebrochen hatte. Eichler fragte: Ging es Hitler um „Lebensraum im Osten“, führte er seinen Eroberungskrieg wegen des kaukasischen Öls und des ukrainischen Weizens, war es also ein „ökonomischer Krieg“? Auf wessen Unterstützung hoffte Hitler bei seinem „antibolschewistischen“ Feldzug? Warum griff er nicht zunächst Großbritannien an, nachdem er mit der Sowjetunion einen Freundschaftsvertrag geschlossen hatte? Eichlers Fazit: „Auf Hitlers Wort zu vertrauen, nachdem er es so oft gebrochen hatte, und ihm gerade da nicht zu glauben, wo er Glauben verdiente, nämlich bei der offenen Ankündigung seiner Absichten, die angeblichen Vorrechte der deutschen Herrenrasse unter allen Umständen zu sichern, ist unentschuldig.“<sup>288</sup>

Heft 2 enthielt insgesamt 15 „Zeitnotizen“. Zum Beispiel ging es um eine Zusammenkunft internationaler Gewerkschafter in London oder um einen Aufruf der ITF zur Verkehrssabotage gegen Hitler-Deutschland. Die meisten Meldungen befassten sich mit Artikeln in deutschen Zeitungen und Zeitschriften, beispielsweise im „Deutschen Volkswirt“<sup>289</sup>, in der „Frankfurter

---

<sup>286</sup> So auch → Susanne Miller im Gespräch mit dem Autor am 25. April 2005; siehe auch Fußnote 273.

<sup>287</sup> W-er. (das ist → Willi Eichler), Warum nach Osten?, „Renaissance“, Heft 1, S. 2 f.

<sup>288</sup> Ebd., S. 2.

<sup>289</sup> „Deutscher Volkswirt“, deutsche Wirtschaftszeitung, nach „Renaissance“ „das ernsthafteste deutsche Wirtschaftsblatt“, das allerdings

Zeitung“<sup>290</sup>, im SS-Organ „Das Schwarze Korps“<sup>291</sup>, in der NSDAP-Zeitung „Westfälische Landeszeitung – Rote Erde“<sup>292</sup> oder den „Leipziger neuesten Nachrichten“<sup>293</sup>. Eichler, der offenbar einen erstklassigen Überblick über aktuelle Zeitungen und Zeitschriften aus Deutschland hatte, entlarvte die Tendenzen der Artikel, zeigte Widersprüche auf und vermittelte seinen Lesern nicht nur einen guten Einblick in die deutsche Presselandschaft, sondern gab Ihnen – indirekt – auch einen Einblick in das Leben in Deutschland. Er arbeitete auch heraus, dass deutsche Zeitungen, die propagandistisch „für das Ausland bestimmt“ waren – gemeint sind z.B. die „Frankfurter Zeitung“ oder „Der Deutsche Volkswirt“ –, den Russlandfeldzug Hitlers wie einen Krieg feierten, der die ganze Welt, also auch Großbritannien und die USA, von der bolschewistischen Gefahr befreien sollte, um zu suggerieren, die deutschen Armeen seien „der Degen Englands auf dem Kontinent“ („Frankfurter Zeitung“<sup>294</sup>). Eichler stellte dieser verlogenen Argumentationsweise einen Artikel aus dem „Schwarzen Korps“ gegenüber, der sich mit seiner Argumentation nicht an das Ausland, sondern an (nationalsozialistische) Leser in Deutschland wendete. Und „Das

---

nicht weit abseits der offiziellen Meinung NS-Deutschlands in Wirtschaftsfragen stand. Weitere Angaben konnten nicht ermittelt werden.

<sup>290</sup> „Frankfurter Zeitung“, 1856 gegründete Tageszeitung (zunächst „Frankfurter Handelszeitung“, dann – seit 1866 – „Frankfurter Zeitung und Handelsblatt“), galt in der Weimarer Republik als eine der wichtigsten liberalen Tageszeitungen und nach 1933 als Aushängeschild der bürgerlichen Presse in NS-Deutschland. 1943 eingestellt.

<sup>291</sup> „Schwarzes Korps“ = „Das Schwarze Korps“, Wochenzeitung der Schutzstaffeln der NSDAP, Organ der Reichsführung der SS, erschien 1935–1945.

<sup>292</sup> „Westfälische Landeszeitung – Rote Erde“, amtliches Organ der NSDAP, erschien in Dortmund, nachgewiesen 1935–1945.

<sup>293</sup> „Leipziger neueste Nachrichten“, zwischen 1892 und 1945 erschienene sächsische Tageszeitung mit Sitz in Leipzig.

<sup>294</sup> Zitiert nach W-er. (das ist → Willi Eichler), Warum nach Osten?, a.a.O., S. 26.

Schwarze Korps“ schrieb ganz offen, Deutschland ziehe nicht zu Felde, „um Europa und die menschliche Kultur zu retten“.<sup>295</sup>

Während die „Zeitnotizen“ in Heft 2 immerhin mehr als vier Seiten beanspruchten, wurde in Heft 3 von „Renaissance“ noch nicht einmal eine halbe Seite mit „Zeitnotizen“ gefüllt. Nur drei Meldungen kamen zum Abdruck: Berichte aus der internationalen Gewerkschaftsbewegung, über Sabotageakte der Nationalsozialisten in den besetzten Ländern und über das Ergebnis einer belgischen Kommission zum Studium der Nachkriegsprobleme.

Im letzten Heft von „Renaissance“ ging es um 9 „Zeitnotizen“: z.B. um einen Hilfsfonds der englischen Arbeiterbewegung für russische Arbeiter, um die Ermordung polnischer Zwangsarbeiter durch das NS-Regime, um einen früheren (französischen) Gewerkschaftsfunktionär, der sich der NS-Ideologie angeschlossen hatte, oder um Himmlers Aufruf an die deutschen Mädchen, Mütter zu werden.

Die „Zeitnotizen“ sollten die Leser von „Renaissance“ über aktuelle Ereignisse im Reich informieren. Zugleich entlarvten sie die nationalsozialistische Politik und Propaganda. Insofern überschritten sie sich manchmal mit einer anderen Rubrik von „Renaissance“, der Rubrik „Aus dem Dritten Reich“.

### c) Die Rubrik „Aus dem Dritten Reich“

Autor, zumindest aber redaktioneller Bearbeiter der Rubrik „Aus dem Dritten Reich“ war erneut Willi Eichler. Zwar blieb die Rubrik im ersten Heft von „Renaissance“ ungezeichnet, in den drei Folgeheften aber wurde W. Reinhart (das ist Willi Eichler) als Autor genannt. Eichler war die Anlaufadresse für alle aus dem Reich oder den besetzten Ländern eingehenden Nachrichten, die von ISK-Informanten oft unter Einsatz ihres Lebens ins Ausland, besonders in die Schweiz, geschmuggelt werden

---

<sup>295</sup> Zitiert nach ebd., S. 27.

mussten, von wo sie nach Großbritannien weitergeleitet wurden. Wie schon oben bemerkt<sup>296</sup>, waren Eichlers wichtigste Informanten Hanna Bertholet-Fortmüller, ihr Ehemann René Bertholet, Kopf des ISK-Kommunikationsnetzes, Aenne Kappius-Ebbert, die noch 1944 und 1945 im Auftrage René Bertholets lebensgefährliche Kurierreisen von der Schweiz aus ins Reich unternahm, und ihr Mann Josef Kappius. Es handelte sich um das gleiche Informationsnetz, das Eichler schon vorher bei der Herausgabe der „Neuen Politischen Briefe“, nach ihm als Herausgeber auch „Reinhart-Briefe“ genannt, mit Informationen versorgt hatte und das ihn auch bei der Herausgabe der Pressekorrespondenzen „Germany speaks“ und „Europe speaks“ unterstützte.<sup>297</sup>

Eichler selbst nannte in Heft 2 von „Renaissance“ drei Quellen seiner Berichte : 1. Material aus Deutschland, 2. Material aus deutschen Quellen außerhalb Deutschlands und 3. „andere Arbeiten“, deren Zuverlässigkeit gesichert sei. Eichler behielt sich selber vor zu entscheiden, welche der bei ihm eingehenden Informationen veröffentlicht werden sollten, weil er sie für zuverlässig hielt. Über seine eigene Rolle bei der redaktionellen Arbeit zu diesen Artikeln schrieb er:

„Die Bearbeitung des Materials nimmt jemand vor, der jahrelang eine illegale Monatsschrift gegen das Dritte Reich leitete, die regelmäßig nach Deutschland gelangte und vielen Oppositionellen dort Tatsachendeutungen und Richtlinien vermittelte, ihrem Kampf Einheitlichkeit gebend.“<sup>298</sup>

---

<sup>296</sup> Vgl. oben, Ziffer 5 von Kapitel 2.

<sup>297</sup> Siehe unten, Kapitel 5.

<sup>298</sup> Reinhart, W. (d.i. → Willi Eichler), Aus dem Dritten Reich, „Renaissance“, Heft 2, S. 38. Eichler wollte hiermit auf seine Tätigkeit bei der „Sozialistischen Warte“ hinweisen; zur „Sozialistischen Warte“ siehe oben, Kapitel 3, Ziffer 2.

Die in „Renaissance“ veröffentlichten Informationen „Aus dem Dritten Reich“ waren zwar nicht annähernd so reichhaltig und umfassend wie in den „Reinhart-Briefen“ oder den Pressekorrespondenzen „Germany speaks“ und „Europe speaks“, aber die Grundinformationen waren ähnlich, so dass die Leser sich einen guten Überblick über die Situation in Deutschland (und manchmal auch den besetzten Ländern) verschaffen konnten. Hier beispielhaft einige Themen: die Stimmung und Lebenssituation der deutschen Bevölkerung<sup>299</sup>, die Wirkung von BBC-Radiosendungen und die Furcht, beim Abhören ausländischer Sender erwischt zu werden<sup>300</sup>, die Wirkung alliierter Bombenangriffe auf die Stimmung in der Bevölkerung<sup>301</sup>, das neue deutsche Aktien- und Bilanzierungsrecht und Verstöße dagegen<sup>302</sup>, der Personalmangel in Deutschland, nicht nur bei der Rekrutierung von Soldaten und bei der Einziehung Jugendlicher zum Arbeitsdienst, sondern auch beim Einsatz von Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen in der Landwirtschaft<sup>303</sup>, oppositionelle Tätigkeiten in NS-Deutschland und das Leben mancher Oppositioneller, deren Gegnerschaft zum NS-System unter Gestapoteror nur noch darin bestand, dass sie keine Nationalsozialisten waren.

Ergänzt werden diese Informationen in den ersten drei Heften von „Renaissance“ durch den bereits oben erwähnten englischsprachigen Bericht „Inside Nazi Germany“ in Heft 4, der von einem Autor stammt, der über Jahre im Widerstand gegen den Nationalsozialismus tätig war.<sup>304</sup>

---

<sup>299</sup> „Renaissance“, Heft 1, S. 9, sowie Heft 2, S. 39.

<sup>300</sup> „Renaissance“, Heft 1, S. 10, sowie Heft 2, S. 42.

<sup>301</sup> „Renaissance“, Heft 2, S. 39.

<sup>302</sup> „Renaissance“, Heft 3, S. 63 f.

<sup>303</sup> „Renaissance“, Heft 3, S. 65 f.

<sup>304</sup> Vgl. oben, „Vorbemerkung“ in Ziffer 3 dieses Kapitels; vgl. ferner „Renaissance“, Heft 4, S. 77 ff.

d) Berichte über die Situation in den von Deutschland besetzten Ländern, insbesondere Frankreich, ferner Berichte über die Situation in Südamerika und Italien

In den Heften 2 und 4 von „Renaissance“ gab H. Kaiser (d.i. Hans Lehmann), Mitglied des ISK im argentinischen Exil, einen Bericht über die Situation in Südamerika.<sup>305</sup> Die beiden Beiträge befassten sich mit den NS-Machenschaften in Argentinien, Bolivien, Brasilien, Paraguay und Uruguay. Dabei ging es u.a. um Tätigkeiten des deutschen Geheimdienstes und örtlicher Nazi-Kolonien in den genannten Ländern und um das hohe Ausmaß an Kollaboration mit den Nazis unter den jeweiligen Behörden.

Ähnlich schrieb der Autor mit den Initialen P.R. (d.i. Pierre Robert = René Bertholet) über „Streiflichter aus Italien“<sup>306</sup>. Bertholet berichtete über die schlechte Ernährungs- und Versorgungslage, die Nichtauszahlung von Löhnen und den Ruin des Mittelstands sowie die generell wachsende Unzufriedenheit in Italien (vor allem auch gegenüber dem verbündeten Deutschland). Innerhalb weiter Kreise der Bevölkerung und auch des Militärs drückte sich die Unzufriedenheit in offenen politischen Protesten aus. Zudem berichtete der Autor über Verschleierrungsmaßnahmen der Regierung im Hinblick auf hohe Opferzahlen und die prekäre Lage im Inland.

\* \* \*

Waren die drei in „Renaissance“ veröffentlichten Berichte über Südamerika und Italien schon sehr informativ, so erreichte die Berichterstattung über Frankreich einen journalistischen Höhepunkt. Das galt sowohl für die beiden Beiträge (ohne Nennung

---

<sup>305</sup> H. Kaiser (d.i. → Hans Lehmann), Notizen über Süd-Amerika, „Renaissance“, Heft 2, S. 32 ff., und Heft 4, S. 80 f.

<sup>306</sup> R., P. (das ist Pierre Robert = → René Bertholet), Streiflichter aus Italien, „Renaissance“, Heft 4, S. 81 f.



eines Autors) „Intrigen um Frankreich“<sup>307</sup> und „Streiflichter aus Frankreich“<sup>308</sup> in Heft 2 als auch für den Beitrag von Hanna und René Bertholet über „Französische Zustände“<sup>309</sup> in Heft 1, vor allem aber für den Fortsetzungsartikel „Die deutsche Wirtschaftshegemonie in Frankreich“<sup>310</sup> in den Heften 2 und 3 sowie den diesen ergänzenden Bericht des gleichen Autors „Das besetzte Westeuropa im Dienste der deutschen Kriegswirtschaft“<sup>311</sup> in Heft 4 von „Renaissance“.

In dem Aufsatz „Intrigen um Frankreich“ veröffentlichte „Renaissance“ den Text eines Briefes (verfasst von einem Mitglied der Darlan<sup>312</sup>-Clique), der detailliert über ein Gespräch des französischen Admirals Darlan mit Hitler berichtete. In dem Gespräch ging es um den Sturz Marschall Pétains<sup>313</sup> und die künft-

<sup>307</sup> Intrigen um Frankreich, „Renaissance“, Heft 2, S. 42 ff.

<sup>308</sup> Streiflichter aus Frankreich, „Renaissance“, Heft 2, S. 44 f.

<sup>309</sup> R. Ha. (das sind → Hanna Bertholet-Fortmüller und → René Bertholet), Französische Zustände, „Renaissance“, Heft 1, S. 4-8.

<sup>310</sup> B., A. (die Initialen konnten nicht entschlüsselt werden), Die deutsche Wirtschaftshegemonie in Frankreich, „Renaissance“, Heft 2, S. 34-37, und Heft 3, S. 58- 61.

<sup>311</sup> B., A. (die Initialen konnten nicht entschlüsselt werden), Das besetzte Westeuropa im Dienste der deutschen Kriegswirtschaft, „Renaissance“, Heft 4, S. 84-89.

<sup>312</sup> *François Darlan* (1881–1942), französischer Militär und Politiker, Oberbefehlshaber der Kriegsmarine (1939), Handels- und Marineminister der Vichy-Regierung (1940), Vizepräsident des Ministerrats, Außen- und Informationsminister, kurzzeitig auch Innen- und Verteidigungsminister (1941–1942), Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte (1942), ergab sich nach der Landung der Alliierten in Nordafrika, Ermordung durch einen Anhänger → de Gaulles (1942).

<sup>313</sup> *Philippe Pétain* (1856–1951), französischer Marschall und Politiker, Oberbefehlshaber (1917), Generalinspekteur der Streitkräfte und Vizepräsident des Obersten Verteidigungsrates (1922–1931), Kriegsminister (1934), Abschluss des Waffenstillstandsabkommens mit Hitler-Deutschland (Juni 1940), als Chef der Vichy-Regierung nach eigenem Verständnis Doppelstrategie aus Widerstand und Kollaboration gegenüber Deutschland (1940–1944), Internierung (1944), vom fran-

tige Machtverteilung in der französischen Regierung. Auch über Konflikte in der NS-Führungsschicht wurde berichtet, wobei Göring<sup>314</sup> und Ribbentrop<sup>315</sup> für eine Verstärkung der deutsch-französischen Zusammenarbeit einträten, während Goebbels<sup>316</sup>, Himmler<sup>317</sup> und Hess<sup>318</sup> eher einen Separatfrieden mit England befürworteten.

---

zösischen Obersten Gerichtshof Verurteilung zum Tode (1945), Aussetzung der Strafe und Festungshaft.

<sup>314</sup> *Hermann Göring* (1893–1946), NS-Politiker, preußischer Ministerpräsident (1933–1945) und Innenminister (1933–1934), Reichsminister o.G. (1933), Luftfahrtminister (1934–1935), Oberbefehlshaber der Luftwaffe (1935–1945), Generalfeldmarschall (ab 1938), federführende Beteiligung an der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, vom Internationalen Militärtribunal in Nürnberg zum Tode verurteilt (1946), Selbstmord (1946).

<sup>315</sup> *Joachim von Ribbentrop* (1893–1946), NSDAP-Politiker, Botschafter in London (1936–1938), Reichsaußenminister (1938–1945), federführende Beteiligung an der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, 1946 zum Tode verurteilt.

<sup>316</sup> *Paul Joseph Goebbels* (1897–1945), NS-Politiker, Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung (1933–1945) und „Generalbevollmächtigter für den totalen Kriegseinsatz“ (1944–1945), federführende Beteiligung an der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, Selbstmord (1945).

<sup>317</sup> *Heinrich Himmler* (1900–1945), NS-Politiker, Reichsführer SS (1929–1945), Chef der deutschen Polizei (1936–1945), Staatssekretär im Reichsinnenministerium (1936–1943), „Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums“ (1939–1945), Reichsinnenminister (1943–1945), Befehlshaber des Heimatheeres (1944–1945), federführende Beteiligung an der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und gemeinsam mit Heydrich entscheidender Organisator des Holocaust, Selbstmord (1945).

<sup>318</sup> *Rudolf Heß* (1894–1987), NS-Politiker, Privatsekretär → Hitlers (1925–1932), Stellvertreter des Führers (in der Parteiführung) und zugleich Reichsminister o.G. (1933–1941), federführende Beteiligung an der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, Flug nach Großbritannien angeblich zur Friedensvermittlung (1941), dort Internierung

In dem Artikel „Streiflichter aus Frankreich“ ging es u.a. um Kurzinformationen aus dem besetzten und unbesetzten Frankreich und um einen historischen Rückblick auf Georges Clemenceau<sup>319</sup>, jenen französischen Politiker, der nach Ende des Ersten Weltkriegs Deutschland mit unerbittlicher Härte behandelt hatte.

Der Beitrag von Hanna und René Bertholet gab einen erstklassigen Überblick über die politische und wirtschaftliche Situation im besetzten Frankreich. Die Autoren gingen unverblümt auf die politischen Einstellungen französischer Gewerkschaftsfunktionäre ein, nannten namentlich Funktionäre, die mit der deutschen Besatzung oder der Vichy-Regierung zusammenarbeiteten, befassten sich mit den Restbeständen der Sozialistischen Partei, schilderten die Aktivitäten der de Gaulle-Bewegung und der katholischen Kirche in Frankreich, gaben die Maßnahmen der Pressezensur in Frankreich wieder, beschrieben die Einkommenssituation französischer Arbeiterfamilien und führten die Inhalte einiger Flugblätter an, die für die resistente Haltung der französischen Bevölkerung sprachen.

Der Bertholet-Aufsatz erregte aber auch deshalb Aufsehen, weil er offen über den Fall Hartig<sup>320</sup> berichtete. Hanna und René Bertholet schrieben:

---

(1941–1945), vom Internationalen Militärtribunal in Nürnberg zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt (1946).

<sup>319</sup> *Georges Benjamin Clémenceau* (1841–1929), Arzt und französischer Politiker, Führer der äußersten Linken (ab 1876), Senator (ab 1902), Ministerpräsident (1902–1909 und 1917–1920).

<sup>320</sup> *Valentin („Valtin“) Hartig*, Initialen : V.H. (1889–1980), Lehrer sowie Partei- und Gewerkschaftsfunktionär, USPD, gewerkschaftliche Bildungsarbeit (1923–1930), Verwaltungssekretär der Internationale der öffentlichen Dienste zunächst in Berlin (1930–1933), dann in Paris (1933–1940), Sprachlehrer am Deutschen Institut in Paris (1940–1944), möglicherweise Kontaktmann zwischen der deutschen Botschaft in Paris und kollaborationswilligen CGT-Funktionären, Rückkehr nach Deutschland (1944), Leiter der städtischen Fremdsprachen-

„In diesem Zusammenhang ist es interessant, zu wissen dass V. H.<sup>321</sup> (ein Deutscher und Sekretär einer wichtigen Internationale), der in der besetzten Zone geblieben ist, mit seinem Freunde B.<sup>322</sup>, als Verbindungsmann zwischen diesen Gewerkschaftern und den deutschen Behörden wirkt. H. und B. haben richtig für die ‚Collaboration‘ geworben. Mag H. auch gute Absichten haben, fest steht, dass er damit französische Gewerkschafter für die ‚Collaboration‘ geworben hat, womit er die Widerstandskraft auch der ganzen Bevölkerung schwächt.“

Es wird sich wohl nie endgültig beweisen lassen, ob Hartig den ihm unterstellten Verrat begangen hat, ob er gänzlich unschuldig war oder ob er blauäugig in Gegenwart von Nazispitzeln über seine Freunde aus der Gewerkschaft gesprochen hat.<sup>323</sup> Die Bertholets jedenfalls galten als die bestinformierten Personen, die dem ISK Nachrichten aus Deutschland, der Schweiz, Italien

---

schule in Leipzig (bis 1948), nach Verhaftung und Flucht in den Westen Lehrtätigkeit in Hamburg.

<sup>321</sup> V. H., das ist → *V[alentin]* („*Valtin*“) *H[artig]*.

<sup>322</sup> B.: Die Initiale konnte nicht entschlüsselt werden.

<sup>323</sup> Auch für Gerhard Kreyssig gilt Hartig als derjenige, der Kenntnisse aus seiner früheren Stellung als internationaler Gewerkschaftssekretär dazu nutzte, die deutsche Botschaft in Paris mit kollaborationswilligen CGT-Funktionären zusammenzubringen, was Hartig selbst bestritt (vgl. Kreyssig, Gerhard, Zur Beurteilung des Falles Hartig, London, d. 20.10.1941, in: AdsD, Nachlass Kreyssig, Nr. 50). *Gerhard Kreyssig* (1899–1982), Journalist, Gewerkschafter und Politiker, USPD (1922), wirtschaftspolitischer Sekretär der AfA in Berlin (1928–1931), Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung des IGB (1931–1945), Aufenthalt in der Schweiz und in Frankreich (seit 1933), Vorstandsmitglied der Pariser Gruppe der SPD (ab 1934), mit dem IGB nach Großbritannien (1941), Mitglied der Programmkommission der Union, Journalist in München (1945), MdB (1951–1965), MdEP (1958–1965).



*Hanna Bertholet-Fortmüller (1901–1970) war seit 1927 mit dem ISK eng verbunden, u.a. als redaktionelle Mitarbeiterin der ISK-Tageszeitung „Der Funke“. 1934 ging sie nach Frankreich ins Exil, dort heiratete sie René Bertholet, so dass sie Schweizerin wurde. Ab 1941 war sie für den ISK in der Schweiz verantwortlich und koordinierte das ISK-Nachrichtennetz. Nach dem Krieg kehrte sie nach Deutschland zurück. Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1944.*

oder Frankreich übermittelten und dabei in keiner Weise als unseriös galten.

Gleichwohl hatte Eva Lewinski Zweifel: In ihrem Brief vom 4. September 1941 an „liebe Freunde“ schrieb sie Folgendes<sup>324</sup>:

„Der Fall V. H., die Tatsache, dass in der ‚Renaissance‘ öffentlich darüber berichtet wurde und dass er nun um sein Visum ansucht, hat hier ziemlich viel Staub aufgewirbelt. Es ist niemand hier, der den Mann für einen Verräter hält; einige [gibt es], die ihn für schwächlich halten und [ihm vorwerfen,] dass er darum Dinge getan hat, die sich nicht verantworten lassen; und [andere sind bereit], seinen Aufenthalt sehr günstig [...] und sogar als der Sache nützend [zu interpretieren].“

Dies ist einer der ganz wenigen Fälle einer Kritik aus dem ISK an einem Artikel aus „Renaissance“.

\* \* \*

Der zweiteilige Aufsatz „Die deutsche Wirtschaftshegemonie in Frankreich“ in den Heften 2 und 3 von „Renaissance“ war einer der ausführlichsten und kenntnisreichsten Beiträge in dieser Zeitschrift überhaupt.<sup>325</sup> Dem Autor ging es um die Frage, warum es zwischen Frankreich und Deutschland trotz der Besatzung so gute und fast reibungslose Wirtschaftsbeziehungen gab.

---

<sup>324</sup> Lewinski, Eva, Brief an „liebe Freunde“ vom 4. September 1941, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 41.

<sup>325</sup> Zur Inbesitznahme der französischen Wirtschaft und zum „Beutezug“ deutscher Konzerne und Großbanken über Unternehmen und Rohstoffe im besetzten Frankreich sowie die französischen Auslandsbesitzungen vgl. ferner: Die faschistische Okkupationspolitik in Frankreich (1940–1944), Dokumentenauswahl und Einleitung von Ludwig Nestler, unter Mitarbeit von Friedel Schulz, Berlin 1990, insbesondere S. 43 f., 48–79 und die entsprechenden Dokumentenauszüge.

Im ersten Teil des Aufsatzes zeigte er die vielfältigen Kapitalverflechtungen zwischen französischen und deutschen Großunternehmen auf, die es schon vor und nach dem Ersten Weltkrieg gegeben hatte. Vor allem während der französischen Besetzung des Saar- und Ruhrgebiets sowie des Rheinlands seien diese Beziehungen ausgeweitet worden. Als Beispiele nannte der Autor die Konzerne Thyssen<sup>326</sup>, de Wendel<sup>327</sup>, Röchling<sup>328</sup> und ARBED<sup>329</sup>, bei denen ebenso enge Verflechtungen wie bei Ban-

---

<sup>326</sup> „Thyssen“, deutscher Industrie- und Handelskonzern, Gründung (1871) durch *August Thyssen* (1842–1926), Erweiterung um die August-Thyssen-Hütte AG (1890), 1926–1935 Weiterführung durch *Fritz Thyssen* (1873–1951), wichtiger Finanzier und Förderer der NSDAP (ab 1923), der er 1931 beiträgt, Wegbereiter der Kanzlerschaft → Hitlers, MdR (1933), wegen Meinungsverschiedenheiten mit der NS-Führung (ab 1935), besonders wegen der Judenverfolgungen, Emigration in die Schweiz (1939), Verhaftung in Frankreich (1941), Konzentrationslager (bis 1945), nach Entnazifizierungsverfahren Auswanderung nach Argentinien (1948). Konzern heute Teil der Thyssen Krupp AG.

<sup>327</sup> „de Wendel-Konzern“, französisches Stahl- und Rüstungsunternehmen, anfangs eine Gießerei – 1704 von *Jean-Martin de Wendel* in Lothringen gegründet. Haupt der Familie de Wendel während der Besatzungszeit: *François de Wendel* (1874–1949), Kammerabgeordneter (1914–1933), Senator (1933–1940), Präsident des Dachverbandes der Stahlindustrie und Mitglied des Verwaltungsrats der Bank von Frankreich.

<sup>328</sup> „Röchling-Konzern“, 1875 von *Karl Röchling* (1827–1910) gegründetes deutsches Stahlunternehmen mit Sitz in Saarbrücken, wurde eines der führenden deutschen Stahlunternehmen mit zahlreichen Beteiligungen in Kohleverarbeitung, Gaserzeugung, Eisenhandel und Bankwesen. Nachfolger Karl Röchlings: seine Söhne *Louis R. Röchling* (1863–1926) und *Hermann Röchling* (1872–1955), letzterer nach dem Ersten Weltkrieg Führer der Deutsch-Saarländischen Volkspartei, nach dem Zweiten Weltkrieg Inhaftierung wegen ihm angelasteter Verbrechen gegen die Menschlichkeit (1946–1951).

<sup>329</sup> „ARBED“ (Aciéries Réunies de Burbach-Esch-Dudelange), luxemburgischer Stahlkonzern.

ken und Zeitungskonzernen aufgebaut worden seien. Mitunter hätten diese Verflechtungen im Zweiten Weltkrieg kriegsentscheidende Funktionen gehabt, weil durch die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen auch politische Verbindungen entstanden seien, so dass z.B. die Gasmaskenproduktion im Vorkriegsfrankreich zu gering gewesen sei, weil diese unter deutscher Kontrolle gestanden habe. Auch wies der Autor enge Lieferantenbeziehungen bei der Papierlieferung an Frankreich nach, so dass die Papierzuteilung an französische Zeitungen teilweise unter deutscher Kontrolle gestanden habe. Zu Großbritannien und den USA habe es derart enge Wirtschaftsbeziehungen nicht gegeben, wohingegen enge Kapitalverflechtungen Frankreichs zu den Achsenmächten Italien und Japan nachgewiesen werden könnten.

Im zweiten Teil des Aufsatzes ging der Autor auf die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen zur Zeit der Besetzung Frankreichs durch Hitler-Deutschland ein. Zunächst hätten die Deutschen viele Beschlagnahmen vorgenommen, dann aber erkannt, dass die Henne keine Eier legen könne, wenn man sie töte. Danach sei dann die Zusammenarbeit unter deutschem Diktat verstärkt worden. Ziel sei es dabei gewesen, eine „Auftragsverlagerung“ von Deutschland nach Frankreich vorzunehmen, um die deutsche Produktion zu entlasten. Der Erlös dieses „Zwangsexports“ habe den französischen Aufwand für seine Importschulden abgedeckt, so dass es nicht zu einer Überschuldung der französischen Zahlungsbilanz kam. Das Wohlwollen, ja die Gefügigkeit der leitenden französischen Wirtschaftsführer habe die deutsche Besatzungsmacht auch dadurch erreicht, dass sie jüdische leitende Persönlichkeiten in Schwerindustrie, bei Zeitungen, vor allem aber bei Banken aus ihren Funktionen entfernt und durch französisches Personal ersetzt habe. Im Bankensektor wurden von den deutschen Besatzern „Bankkommissare“ eingesetzt, so dass die Deutschen auch auf diesem Wege die französische Kriegswirtschaft hätten unter



Kontrolle halten können. Am Beispiel der Familie Lazard<sup>330</sup> zeigte der Autor am Schluss seines Aufsatzes, wie stark diese Familie über ihre Kapitalbeteiligungen an unzähligen französischen Unternehmen die französische Wirtschaft beherrschte und so durch ihre prodeutsche Einstellung den Deutschen die Besatzung Frankreichs in wirtschaftlicher Hinsicht erleichterte.

Im vierten Heft von „Renaissance“ weitete A.B. seine Thematik aus und befasste sich mit „Westeuropa im Dienste der deutschen Kriegswirtschaft“. Auch hier ein umfassender ausgesprochen detaillierter und sehr sachkundiger Einblick in die Entwicklungen der nationalen Wirtschaften von Belgien, den Niederlanden und Frankreich, wobei die Durchdringung der dortigen Unternehmen durch deutsche Industrie- und Finanzkonsortien sowie die Verbindungen zur NS-Kriegswirtschaft aufgezeigt wurden. Zu Belgien und den Niederlanden wurde über die Reorganisation der Landwirtschaft und des Finanzwesens sowie die allgemeine Industrieentwicklung berichtet, zu Holland zudem über Produktionssteigerungen und Rohstoffknappheit. In dem Bericht zu Frankreich ging es vor allem um die Aneignung französischer Betriebe (speziell in Elsass-Lothringen) und deren ausländischer und überseeischer Geschäftsanteile durch deutsche Firmen sowie die Veränderungen

---

<sup>330</sup> *Lazard*, französische Bankiersfamilie aus Lothringen, zurückgehend auf *Abraham Lazard* (1746–1833); Gründung der Firma „Lazard Frères“ (Gebrüder L.) – zunächst als Konfektionsgeschäft in New Orleans (USA) – durch dessen Enkel *Lazare L.* (1821–1878), *Alexandre L.* (1823–1904) und *Simon L.* (1828–1898) im Jahre 1848; Umwandlung der Firma in ein international (San Francisco, Paris, London, New York) tätiges Bankhaus (1876), in dem die Familienmitglieder schon zwei Generationen später keine Rolle mehr spielten. Nach Darstellung von „Renaissance“ unter dem Einfluss der deutschen Besatzung „Arisierung“ des ursprünglich jüdischen Bankhauses durch Einsetzung von Kommissaren, die den Geschäftsbetrieb der Bankhäuser unter ihre Kontrolle brachten, so dass indirekt auch alle Beteiligungen der Bank kontrolliert werden konnten.

im Banken- und Versicherungssektor, z.T. auch um die Enteignung jüdischen Besitzes.

Es darf spekuliert werden, wer diese ausgezeichneten Berichte über Wirtschaftsverflechtungen deutscher Unternehmen mit Unternehmen in den besetzten Ländern und deren Überseeöchtern verfasst hat. Der Autor hatte jedenfalls einen großen ökonomischen Sachverstand und kannte sich in den auch familiären Verbindungen zwischen den verschiedenen Unternehmen hervorragend aus. René Bertholet, Hauptinformant Eichlers, der besondere Kenntnisse über die Situation in Italien, Frankreich und Deutschland hatte und einer der politisch klügsten Köpfe des ISK war, dürfte als Autor nicht in Frage kommen, da ihm das detaillierte ökonomische Wissen fehlte und der Duktus der fraglichen Aufsätze nicht seinem Stil entsprach. Auch die heute noch lebenden Zeugen wissen keinen Rat. Allein Willi Eichler hätte hier weiterhelfen können, denn er hatte möglicherweise die Initialen A.B. erfunden, um den Autor vor Nachstellungen durch NS-deutsche Stellen zu schützen.<sup>331</sup>

#### e) Berichte über die Zukunft Deutschlands

In Heft 3 von „Renaissance“ begann Willi Eichler mit einer Artikelserie über „Die Zukunft Deutschlands“, die er in Heft 4 fortsetzte – mit der ausdrücklichen Absicht, die Serie auch danach fortzuführen. Er leitete die Artikelserie mit folgenden Worten ein:

---

<sup>331</sup> Die Namen der Mitglieder des ISK, soweit sie bekannt sind, wurden in diesem Zusammenhang geprüft. Es befand sich unter den Personen mit den Initialen A.B. jedoch niemand, der für die Autorschaft der fraglichen Artikel in Frage kommt, weder hinsichtlich seines Aufenthaltslandes noch hinsichtlich seiner ökonomischen Vorkenntnisse. Deshalb ist nicht ausgeschlossen, dass die Artikelserie von einem nicht dem ISK angehörenden Autor stammt.

„Wir werden unter diesem Titel eine Reihe fortlaufender Aufsätze bringen, die sich damit beschäftigen, die Lage Deutschlands zu zeichnen, wie sie sich wahrscheinlich gestalten wird und wie sie, gerade unter Berücksichtigung des halbwegs Möglichen, durch besondere Anstrengungen der Sozialisten und anderer progressiver Kräfte gestaltet werden könnte und sollte. [...]

Schriftleitung der ‚Renaissance‘.<sup>332</sup>

In Heft 3 ging es Eichler zunächst um die „Lehren der Vergangenheit“. In diesem Teil arbeitete er die deutsche Geschichte seit dem Ende des Ersten Weltkriegs auf und zeigte, dass die „so genannte“ Deutsche Revolution verabsäumt habe, mit den Helfershelfern des Deutschen Kaiserreichs und den Schuldigen am Ausbruch des Ersten Weltkriegs, den Großagrariern, den Industriellen, der höheren Beamtenschicht und den Militärs, abzurechnen und sie zu entmachten. Anhand von (englisch-, französisch- und deutschsprachigen) Textauszügen aus regierungsoffiziellen Erklärungen der USA, Frankreichs und Deutschlands, die im Zusammenhang mit dem Abschluss des Versailler Vertrages standen, zeigte er, dass Deutschland damals verabsäumt hatte, die „ganze Versailler Politik durch eine wirklich vertrauenswürdige Friedenspolitik nach und nach zu entwaffnen“. Statt dessen seien in Deutschland die alten Kriegstreiber an der Macht geblieben und hätten dazu beigetragen, dass sich das Misstrauen der Siegermächte, vor allem Frankreichs, gegen alles Deutsche nicht gemildert habe. Das Schlagwort „Ohne Versailles kein Hitler!“, durch das Deutschland andere Staaten für eigene Schuld verantwortlich mache, müsse richtig formuliert wie folgt heißen: „Ohne Nationalsozialisten kein Versailles!“

Damit brachte Eichler die Sache auf den Punkt, denn diese Neuformulierung implizierte, dass dieselben Machthaber, die Deutschland in den Ersten Weltkrieg geführt hatten, auch

---

<sup>332</sup> Eichler, Willi, Die Zukunft Deutschlands, „Renaissance“, Heft 3, S. 50.

Schuld am Aufkommen des Nationalsozialismus und am Ausbruch des Zweiten Weltkrieg hatten. „Nationalsozialisten“, so Eichler, „gab es, man kann es nicht oft genug wiederholen, vor Versailles.“

Eichlers Quintessenz für das Deutschland der Zukunft:

„Das bessere Deutschland, das unterdrückte, halb gemordete, an dessen Existenz vorläufig niemand glaubt, obwohl man es sehen könnte, wenn man sich Mühe gäbe, muss [...] seine Existenz wirklich so eindeutig zeigen, dass niemand mehr die Möglichkeit hat, es zu bestreiten. [...] Es ist noch eine Aufgabe, das bessere Deutschland zu organisieren und schlagbereit zu machen. Aber es ist da!“<sup>333</sup>

Bei seinen Überlegungen zur Zukunft Deutschlands ging es Eichler also darum, auf der Grundlage von Erfahrungen der deutschen Geschichte einen echten Neuanfang vorzubereiten: Die „völlige Beseitigung der Wurzeln der deutschen Kriegsmaschinerie“ sowie die „völlige Vernachlässigung“ der Frage, welche Fehler auch andere Länder gemacht haben, waren ihm dabei zwei ganz wichtige Voraussetzungen.

In der Fortsetzung des Artikels in Heft 4 ging es um „Überholte Ansichten und versunkene Kräfte?“. Eichler setzte sich hier mit der Idee des Marxismus, mit der Einstellung der katholischen Kirche und des Papstes zum Bolschewismus, zum Nationalsozialismus und zum gegenwärtigen Krieg auseinander. Auch betrachtete er die künftige Rolle Russlands nach einem gewonnenen Krieg. Die Ansichten Eichlers in diesem Teil seines Aufsatzes waren, was die Zukunft Deutschlands anging, wenig konkret. Aber sie waren hellseherisch, wenn er für die Nachkriegszeit einen Ost-West-Konflikt (ohne ihn so zu nennen) zwischen Russland und dem Westen voraussah.

---

<sup>333</sup> Ebd., S. 51.

Offenbar hatte Eichler vor, seinen Aufsatz in den nächsten Heften von „Renaissance“ fortzusetzen, aber die Papierknappheit – so die offizielle, wahrscheinlich korrekte Darstellung – machte ihm einen Strich durch die Rechnung: „Renaissance“ wurde mit Heft 4 eingestellt.<sup>334</sup>

#### f) Die Rubrik „Buchbesprechungen“

Die in „Renaissance“ veröffentlichten Buchbesprechungen sollten die Leser auf Werke deutscher und ausländischer Autoren aufmerksam machen, in denen es um ganz unterschiedliche Themen ging. Bei der Auswahl der Bücher ist kein deutliches Konzept zu erkennen. Mal ging es um die Kernthese Vansittarts, die Deutschen (nicht nur die Nationalsozialisten) seien grundsätzlich autoritär, militaristisch und humanitätsfeindlich<sup>335</sup>, mal ging es um Bücher deutscher Autoren – Sebastian Haffner hatte zur europäischen Nachkriegsordnung<sup>336</sup> oder Mary Saran zur

---

<sup>334</sup> Vgl. unten, Ziffer 4 dieses Kapitels.

<sup>335</sup> B., W. (die Initialen konnten nicht entschlüsselt werden), Besprechung des Buchs von → Olden, Rudolf, *Is Germany a Hopeless Case?*, „Renaissance“, Heft 1, S. 21 f. *Rudolf Olden* (1885–1940), Jurist, Journalist und Publizist, u.a. „Friede und Neuer Tag“ (Wien), „Berliner Tageblatt“, „Reich“ (Saarbrücken), „Weltbühne“. Exil in Großbritannien (ab 1934), dort zahlreiche Buchveröffentlichungen, unter dem Vorsitz von Heinrich Mann Sekretär des Anfang 1934 gegründeten Exil-PEN in London, Einsatz für die Gründung eines deutschen Buchclubs im Exil, Tod auf dem Weg in die USA, als sein Schiff von deutschen U-Booten torpediert wurde.

<sup>336</sup> L., N. (das ist → Nora Loewi), Besprechung des Buchs von → Haffner, Sebastian, *Offensive against Germany*, „Renaissance“, Heft 1, S. 22. *Nora Loewi-Henry* (geb. 1914), Mitglied der Socialist Vanguard Group (SVG), der britischen Sektion des ISK, nach der Internierung ihres Veters → Walter Fliess Übernahme der Leitung der vegetarischen Gaststätte („Vega“); nach dem Zweiten Weltkrieg Arbeit als Sozialarbeiterin, lebt heute in London. *Sebastian Haffner*, eigentlich

europäischen Revolution geschrieben, einer Revolution, die notwendig sei, um die sozialen Verhältnisse in den europäischen Ländern entscheidend zu verändern<sup>337</sup> –, ein anderes Mal wurde das Tagebuch eines britischen Diplomaten, eines Vertreters der britischen Appeasement-Politik, zur Sprache gebracht und mit dem Buch eines amerikanischen Historikers und Diplomaten verglichen.<sup>338</sup> Schließlich wurden – von Susanne Miller und Willi Eichler – zwei Bücher rezensiert, welche sich kritisch mit der Haltung der katholischen Kirche gegenüber den faschistischen Regierungen in Deutschland und Italien befassten.<sup>339</sup>

---

Reimund Pretzel (1907–1999), Rechtsanwalt und Journalist (u.a. „Vossische Zeitung“), Emigration nach Großbritannien (1938), hier Mitarbeiter von „Die Zeitung“ und (ab 1942) „Observer“, ab 1954 in Deutschland journalistisch und publizistisch tätig (zahlreiche Bücher, Artikel für den „Stern“).

<sup>337</sup> W-er. (das ist → Willi Eichler), Besprechung des Buchs von → Saran, Mary, *European Revolution. How to win the Peace?*, „Renaissance“, Heft 1, S. 23. *Mary Saran*, gesch. Hodann (1897–1976), Publizistin, Mitglied von IJB und ISK, Emigration nach Großbritannien (1933), hier Mitarbeit in der Socialist Vanguard Group (SVG), der britischen Sektion des ISK, Redakteurin des „Socialist Commentary“ (ab 1941), nach dem Zweiten Weltkrieg Verbleib in Großbritannien, Herausgeberin von „Europe speaks“ (1945 – 1947), danach freie publizistische Tätigkeit.

<sup>338</sup> M., A. (die Initialen konnten nicht entschlüsselt werden), Besprechung der Bücher von → Henderson, Nevile, *The Failure of a Mission*, und „Ambassador → Dodd’s Diary – 1933–1938“, „Renaissance“, Heft 2, S. 45 f. *Nevile Meyrick Henderson* (1882–1942), britischer Diplomat, Botschafter in Berlin (1937–1939), Verfechter der Appeasement-Politik → Chamberlains. *William Edward Dodd* (1869–1940), amerikanischer Historiker und Diplomat. *Arthur Neville Chamberlain* (1869–1940), britischer konservativer Politiker, mehrere Ministerämter in der britischen Regierung (1923–1937), Premierminister (1937–1940), Symbolfigur der „Appeasement“-Politik.

<sup>339</sup> W-er. (das ist → Willi Eichler), Besprechung des Buchs von Moore, Edith, *No Friend of Democracy*, „Renaissance“, Heft 1, S. 23; ferner M., S. (das ist → Susanne Miller), Besprechung des Buchs von

In Heft 3 von „Renaissance“ wurde nur ein einziges Buch besprochen, und zwar das Buch von Arthur Koestler „Darkness at Noon“<sup>340</sup>. Der Rezensent schilderte sehr ausführlich den Inhalt von Koestlers Buch, das sich mit dem Leben und Sterben des Mannes Rubashov befasst, der aktiv in die Stalinschen Mordkampagnen verwickelt war, zum Schluss aber – schuldig, unschuldig – selbst in die Fänge der sowjetischen Terrormaschine geriet und sozusagen durch die gleichen Mechanismen zu Tode kam, die er selbst – im vermeintlichen Interesse der Sache – früher angewendet hatte (Stichwort: „Moskauer Prozesse“). Der Rezensent kritisierte das Buch Köstlers, da es den für ihn entscheidenden Schritt nicht gehe, nämlich in Zweifel zu ziehen, das dialektische System sei ein Werk der Vernunft und konsequente Logik sei das einzige in ihm anerkannte Prinzip. Die Quintessenz des Rezensenten:

---

Beales, A.C.F., *The Catholic Church and International Order*, „Renaissance“, Heft 2, S. 46 f. *Edith Moore* (gestorben 1950), britische Autorin, dreijährige Schulung im ISK-Landerziehungsheim Walke-mühle, Mitglied der Socialist Vanguard Group (SVG), der britischen Sektion des ISK, als Autorin spezialisiert auf die beiden Themen „Freiheitskampf des indischen Volkes“ und „politischer und moralischer Einfluss der römisch-katholischen Kirche“, Autorin des Buchs „No Friend of Democracy“, Mitarbeiterin der Fabian Society in Sheff-field/Großbritannien. *Arthur Charles Frederick Beales* (1905–1972), britischer Publizist, Gründer der „History of Education Society“ (1967).

<sup>340</sup> H., G. (das ist Grete Hermann = → Margaret Henry), Besprechung des Buchs von → Koestler, Arthur, *Darkness at Noon*, „Renaissance“, Heft 3, S. 71 f. *Arthur Koestler* (1905–1983), englischer Schriftsteller ungarischer Herkunft, Mitglied der KP (1931–1937), als Korrespondent im Spanischen Bürgerkrieg (1936–1937), britische Armee (1941–1942). In seinen Berichten und Romanen ging es um Auseinandersetzungen mit dem Kommunismus sowie die Behandlung ethischer und naturphilosophischer Fragen.

„Angesichts des sophistischen Leerlaufs und der offenen Widersprüche, in die sich die im Namen jener Lehren vorgebrachten Argumente immer wieder verfangen, gibt es in Wahrheit nur einen logisch notwendigen Schluss: Der Skeptiker, der über Wahrheit und Irrtum, Recht und Unrecht nicht mehr objektiv entscheiden zu können glaubt, möge konsequenterweise aufhören, Theorien über Recht und Unrecht, Wahrheit und Irrtum zu vertreten – die eigene Theorie des Skeptizismus eingeschlossen – und so der misshandelten Vernunft den Weg freigeben, mit ihren eigenen Ideen von Wahrheit und Recht Ernst zu machen.“<sup>341</sup>

Dies war einer der wenigen Texte in „Renaissance“, in denen die Weltanschauung der Nelsonianer durchklang.

In Heft 4 von „Renaissance“ erschien keine Buchrezension, sondern hier wurde – von Nora Loewi – der Film „Underground“ besprochen.<sup>342</sup> Ähnlich wie den Lesern von „Renaissance“ manche Bücher zur Lektüre empfohlen wurden, legte die Rezensentin ihren Lesern sehr nahe, sich den Film, der das andere, das Widerstand leistende Deutschland zeigte, anzusehen.

### g) Aufsätze zum Zweiten Weltkrieg und zur Nachkriegsordnung

Die meisten Einzelaufsätze in „Renaissance“ befassten sich mit Fragen und Problemen des Zweiten Weltkriegs – mit der Kriegsschuldfrage<sup>343</sup>, mit speziellen Versorgungsproblemen im

---

<sup>341</sup> H., G., a.a.O., S. 72.

<sup>342</sup> L., N. (das ist → Nora Loewi), Besprechung des Films „Underground“, „Renaissance“, Heft 4, S. 80.

<sup>343</sup> Hierzu schrieb Grete Hermann einen Beitrag. Vgl. H., G. (das ist Grete Hermann = → Margaret Henry), Das Deutsche Weissbuch zur Kriegsschuldfrage, „Renaissance“, Heft 3, S. 61 ff. Hermann entlarvte in diesem Aufsatz das „Weißbuch“ als ein Dokument, in welchem der eigentliche Aggressor, Hitler-Deutschland, Polen und Großbritannien



Krieg oder auch mit der künftigen Nachkriegsordnung. Zum Beispiel ging es in einem Aufsatz um die Fragen, wie es Hitler-Deutschland bisher gelungen sei, seine Erdölversorgung zu sichern, und ob dies auch in Zukunft möglich sei.<sup>344</sup> Ein anderer Beitrag befasste sich mit dem deutschen und sowjetischem Verkehrssystem unter Kriegsbedingungen<sup>345</sup>, ein weiterer unter der Überschrift „Krieg ohne Kupfer“ mit dem Metall namens „Sinterit“, für das sich die Firma Krupp<sup>346</sup> das Patent habe eintragen

---

für den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs verantwortlich zu machen versuchte.

<sup>344</sup> Doberer, Kurt, *Petroleum*, „Renaissance“, Heft 1, S. 14 und 24. *Kurt Karl Doberer* (1904–1993), deutscher Journalist und Politiker, SPD (1927), Exil: Tschechoslowakei (1933), Großbritannien (1938), dort Tätigkeit bei der BBC, Rückkehr nach Deutschland (1949).

<sup>345</sup> F., K. (das ist möglicherweise → Hans Jahn), *Die Verkehrs-Front*, „Renaissance“, Heft 1, S. 15 f. *Hans Jahn*, Pseudonym: *Fritz Kramer*, Autorenzeichen möglicherweise umgedreht: *K.F.* (1885–1960), Sekretär im Vorstand des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands (ab 1927), zusammen mit der ITF Aufbau einer illegalen Organisation in Deutschland (1933–1935), Emigration: Niederlande (1935), Belgien (1936; hier Zusammenarbeit mit ISK und ITF), Luxemburg (1938), Großbritannien (1940), Gründung eines „Gewerkschaftlichen Freiheitsbundes“ als Vertretung der illegalen Betriebsorganisationen im Reich, Mitarbeit in der Landesgruppe deutscher Gewerkschafter in Großbritannien, Rückkehr nach Deutschland (1945), Mitgründer (1947) und Vorsitzender (1949–1959) der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, Präsident der ITF (ab 1956) und SPD-MdB (ab 1949).

<sup>346</sup> „Krupp“, Industriellendynastie im Ruhrgebiet. Gründung (1811) durch: *Friedrich Krupp* (1787–1826), Ausbau der Firma unter dessen Sohn *Alfred* (1812–1887) zur weltgrößten Gussstahlfabrik. Nachfolger: Alfreds Sohn *Friedrich Alfred* (1854–1902) sowie dessen älteste Tochter *Bertha* (1886–1957) und deren Ehemann *Gustav von Bohlen und Halbach* (1870–1950) („Krupp von Bohlen und Halbach“), Prosperität während beider Weltkriege durch staatliche Rüstungsaufträge. Alleininhaber ab 1943: Gustavs Sohn *Alfried Krupp von Bohlen und Halbach* (1907–1967), Verurteilung (anstelle des haftunfähigen Va-

lassen.<sup>347</sup> Auch gab ein Aufsatz in „Renaissance“ Einblick in den finnisch-sowjetischen Krieg<sup>348</sup>, zwei andere Beiträge – zu innenpolitischen Themen Großbritanniens – befassten sich mit der Notwendigkeit, den britischen Civil Service auf Kriegszeiten umzustellen<sup>349</sup>, und der gerechten Verteilung der Lasten des Krieges auf Arm und Reich.<sup>350</sup>

Obwohl Hitler im Juni 1941 seinen Eroberungsfeldzug gegen die Sowjetunion begonnen hatte, die UdSSR also inzwischen auf Seiten der Alliierten gegen Hitlerdeutschland kämpfte, äußerte sich „Renaissance“ sehr kritisch zur Entwicklung in Russland. Willi Eichler veröffentlichte in Heft 1 einen längeren Aufsatz über „Russland im Krieg“.<sup>351</sup> Er kritisierte Stalin, weil dieser sich mit Hitler auf einen Freundschaftsvertrag eingelassen hatte,

---

ters) von einem amerikanischen Militärtribunal zu 12 Jahren Haft und Einziehung des Vermögens (1948), Revision (1951), Übertragung des Privat- und Konzernvermögens an eine Stiftung (1968), Umwandlung in eine GmbH (1969), später in eine AG (1992), nach mehreren Fusionen heute Firma Thyssen Krupp AG.

<sup>347</sup> Doberer, Kurt, Krieg ohne Kupfer, „Renaissance“, Heft 2, S. 37 f.

<sup>348</sup> Schwarz, S., Another Soviet-Finnish War, „Renaissance“, Heft 3, S. 56 ff.

<sup>349</sup> Green, G.F., The Bureaucrats of Britain, „Renaissance“, Heft 1, S. 18 ff., *George Frederick Green* (1908–1989), britischer Gewerkschafter, Inhaber von „Renaissance Publishing Co. (G.F. Green)“, Mitglied der Socialist Vanguard Group (SVG), der britischen Sektion des ISK, nach dem Zweiten Weltkrieg Generalsekretär der Civil Service Clerical Association (CSCA, 1955–1965) und Mitglied des Generalrats im Dachverband der britischen Gewerkschaften (TUC).

<sup>350</sup> Flanders, Allan, Equality of Sacrifice and Income, „Renaissance“, Heft 4, S. 89 ff. *Allan Flanders* (1910–1973), britischer Sozialist, Mitglied der Socialist Vanguard Group (SVG), der britischen Sektion des ISK, Herausgeber der SVG-Zeitschrift „Socialist Commentary“, Leiter der „German Political Branch“, einer Unterabteilung des britischen Außenministeriums (ab 1946), später Professor an der University of Warwick.

<sup>351</sup> Eichler, Willi, Russland im Krieg, „Renaissance“, Heft 1, S. 17 f., 24.

und er entlarvte schonungslos Fehlentwicklungen des politischen Systems der UdSSR. Unverblümt schrieb er, dass es manche Staaten gebe, in denen „das kapitalistische Prinzip [...] keineswegs beseitigt worden war“<sup>352</sup>, die aber besser seien als dieser kommunistische Staat. Und er sprach vom „Absacken eines groß angelegten und kühn begonnenen Unternehmens“ und der „Liquidation jeder fortschrittlichen Initiative“<sup>353</sup>. Für Eichler hatte die Sowjetunion durch den Abschluss des Hitler-Stalin-Paktes mitgeholfen, Hitler Kriegsruhm zu verschaffen und „die ganze Welt in einen Krieg zu stürzen“<sup>354</sup>. Gleichwohl aber – so Eichler – müsse die Sowjetunion in ihrem Krieg vorbehaltlos unterstützt werden: „Nicht weil Stalin siegen soll, kämpfen wir, sondern weil Hitler untergehen soll.“<sup>355</sup>

Im ähnlichen Tenor war der Aufsatz „Russland und die Komintern“<sup>356</sup> verfasst. Darin waren Stellungnahmen sozialistischer Organisationen und Gewerkschaften unterschiedlicher Länder zusammengestellt worden, die sich mit dem Verhältnis dieser Organisationen zur Komintern und zu dem durch Hitlers Überfall erzwungenen Kriegseintritt Russlands befassten. Fast alle Stellungnahmen begrüßten zwar die Beteiligung Russlands am Krieg gegen Hitlerdeutschland, denn es gehe jetzt darum, den Faschismus für immer zu besiegen, eine Zusammenarbeit mit der Komintern aber wurde abgelehnt, nachdem die kommunistischen Parteien noch kürzlich den Hitler-Stalin-Pakt begrüßt und den alliierten Abwehrkampf gegen Hitler-Deutschland als imperialistisch bezeichnet hatten. Die einzelnen Stellungnahmen wurden von „Renaissance“ kommentiert, wobei auch „Renaissance“ seinen unzweideutigen Standpunkt zum Ausdruck brachte:

---

<sup>352</sup> Ebd., S. 17.

<sup>353</sup> Ebd., S. 17.

<sup>354</sup> Ebd., S. 24.

<sup>355</sup> Ebd., S. 24.

<sup>356</sup> „Russland und die Komintern“, „Renaissance“, Heft 2, S. 30 ff.

„Bündnisse mit Kominternparteien oder Konglomeraten parteiloser Kommunisten sind mindestens seit dem August 1939, als russische fehlgeleitete Nationalpolitik das Massenmorden einleiten half und als Kominternparteien auch dies noch mitmachten, nicht mehr zu verantworten.“<sup>357</sup>

Zur zukünftigen Friedensordnung brachte „Renaissance“ u.a. einen Aufsatz von G.F. Green<sup>358</sup>, in dem dieser sich dafür aussprach, dass sich Großbritannien nach der Niederlage Hitler-Deutschlands von seiner Balance-of-power-Politik verabschiede und die Staaten Europas auf Teile ihrer nationalen Souveränität verzichten. Ähnlich argumentierte Willi Eichler in seinem Beitrag „Der Kampf für den Frieden“<sup>359</sup>, einem der klügsten und weitsichtigsten Aufsätze in „Renaissance“ überhaupt. Auch Eichler trat für die Überwindung des Dogmas der nationalen Souveränität ein, verband dies aber mit Gedanken, die gerade heute – im Zusammenhang mit der Globalisierungsdebatte<sup>360</sup> –

---

<sup>357</sup> Ebd., S. 32.

<sup>358</sup> Green, G.F., *New Lamps for Old. Anglo-American responsibility, „Renaissance“*, Heft 3, S. 66 ff.

<sup>359</sup> H., M. (das ist Martin Hart = → Willi Eichler), *Der Kampf für den Frieden*, „Renaissance“, Heft 1, S. 11 ff.

<sup>360</sup> Zum heutigen Stand der Globalisierungsdebatte vgl. z.B. Nuscheler, Franz, *Lern- und Arbeitsbuch Entwicklungspolitik*, 5. Aufl., Bonn 2004, insbesondere S. 51–75; vgl. ferner Commission on Global Governance/ Stiftung Entwicklung und Frieden, *Nachbarn in Einer Welt*, Bonn 1995; vgl. außerdem Nuscheler, Franz, *Global Governance, Entwicklung und Frieden. Zur Interdependenz globaler Ordnungsstrukturen*, in: Nuscheler, Franz (Hg.), *Entwicklung und Frieden im 21. Jahrhundert. Zur Wirkungsgeschichte des Brandt-Berichts*, EINE Welt. Texte der Stiftung Entwicklung und Frieden, Bonn 2000, S. 471–507. Das heutige Global Governance-Konzept unterscheidet sich von dem Eichlerschen Konzept dadurch, dass Globalisierung heute viel umfassender verstanden wird. Heute geht es um eine Vertiefung internationaler Kooperation sowie um multilaterale Regelwerke, und zwar in allen von der Globalisierung betroffenen Bereichen (z.B. also

brandaktuell sind: Bei zunehmender Globalisierung sind die Etablierung einer Weltordnungspolitik („Global Governance“) sowie die Schaffung einer Weltregierung („Global Government“) notwendig, was nur auf der Ebene der Vereinten Nationen installiert werden könne.

h) Beiträge zur Pauschalverurteilung alles Deutschen (Vansittartismus)

Bereits im Zusammenhang mit der Besprechung des Films „Underground“ wurde darauf hingewiesen, dass dieser Film aus der Sicht von „Renaissance“ deshalb als empfehlenswert galt, weil er eindrucksvoll auch einmal das „andere“, das Widerstand leistende Deutschland zeigte.<sup>361</sup> Insofern wirkte dieser Film den deutschenfeindlichen Stimmungen entgegen, die in der britischen Bevölkerung und den britischen Medien weit verbreitet waren. Wichtigster Beitrag zum Thema Vansittartismus in „Renaissance“ war allerdings der Aufsatz „Diskussion auf dem falschen Wege“ von Gerhard Gleissberg, einem im Londoner Exil lebenden sozialdemokratischen Journalisten, der dort als Redakteur der „Sozialistischen Mitteilungen“, dem Mitteilungsblatt des SPD-ExilparteiVorstands, arbeitete. Gleissberg ging der Frage nach, ob man – wie Lord Vansittart – eine ganze Nation für schuldig an einem Krieg erklären könne.<sup>362</sup> Gleissberg lehnte solche Verurteilungen generell ab, weil sie nicht begründet werden könnten, denn sie dienten allein der Propaganda. Das verbreitete Pauschalurteil gegen alles Deutsche und die Schuld „der“ Deutschen an Nationalsozialismus und Krieg verwarf er

---

auch beim Klimawandel), wohingegen → Eichler vor allem auf internationale Friedensregelungen und Kooperationen von Staaten abhebt, die auf Teile ihrer Souveränität verzichten.

<sup>361</sup> Vgl. oben, Ziffer 3, Buchstabe f) dieses Kapitels.

<sup>362</sup> Gleissberg, Gerhard, Diskussion auf falschem Wege, „Renaissance“, Heft 3, S. 55 f.

aber ebenso wie die These von einer kleinen nationalsozialistischen Clique, die ein ganzes Volk durch Terror im Zaum halte. Gleissberg:

„Wären alle Deutschen Nazis, so ließen sich die Konzentrationslager und die Gestapo ebenso wenig erklären wie die politische Emigration, die Landesverratsprozesse und die vielen Bestrafungen für das Abhören ausländischer Sendungen oder für den Umgang mit Kriegsgefangenen. Stände hinter Hitler nur eine ganz kleine Clique, ließe sich weder die Tatsache erklären, dass er sich schon länger als acht Jahre an der Macht halten kann, und es ließe sich auch der bisherige Verlauf des Krieges nicht erklären. Das sind sehr einfache Wahrheiten, aber sie werden in der Hitze des Gefechts immer wieder ignoriert.“<sup>363</sup>

i) Sonstige Themen

Einige Aufsätze aus „Renaissance“ ließen sich bestimmten Schwerpunktthemen nicht zuordnen. Wenn man sich ein Gesamtbild über die Inhalte der Zeitschrift verschaffen möchte, sind sie aber gleichwohl wichtig. Hierzu gehört z.B. ein Beitrag von Fritz Gross über „Zwanzig Jahre P.E.N.“<sup>364</sup> oder sein Nachruf auf Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht im letzten Heft auf der letzten Seite von „Renaissance“.<sup>365</sup> Als Beispiel für einen eher aus dem Rahmen fallenden, detailverliebten, sich über fünf lange Seiten erstreckenden Beitrag lässt sich ein Aufsatz über die Neuordnung der Deutschen Reichsbahn anführen.<sup>366</sup> Spannender dagegen ist ein Aufsatz von Lola Reitz „Self-

---

<sup>363</sup> Ebd. S. 56.

<sup>364</sup> Gross, Fritz, Zwanzig Jahre P.E.N., „Renaissance“, Heft 4, S. 76 f.

<sup>365</sup> Gross, Fritz, Zwei Siebzigjährige, „Renaissance“, Heft 4, S. 96.

<sup>366</sup> E., D. (die Initialen konnten nicht entschlüsselt werden), Eine wirkliche Neuordnung, „Renaissance“, Heft 4, S. 91-95.

Portrait of a traitor (H. de Man<sup>367</sup>)“ zu lesen<sup>368</sup>, der sich mit dem Vorsitzenden der belgischen Arbeiterpartei, Henry de Man, befasste, einem Nazi-Kollaborateur. Die Autorin setzte sich nicht nur mit der gegenwärtigen Kapitulation des belgischen Arbeiterführers vor der deutschen Besatzungsmacht auseinander, sondern auch mit dessen Konvertierung vom Pazifisten zum Bellizisten zur Zeit des Ersten Weltkriegs. Anhand von Textauszügen aus dem Buch „The Remaking of a Mind“, das de Man 1919 veröffentlicht hatte, wies die Autorin nach, dass de Man schon damals nationalsozialistische Positionen vertreten habe.

---

<sup>367</sup> *Hendrik* (auch *Henry*) *de Man* (1885–1953), belgischer sozialistischer Politiker und Theoretiker, Professor für Sozialpsychologie in Frankfurt (ab 1922), danach in Brüssel (ab 1933), mehrfach Minister (1935–1940), Vorsitzender der Belgischen Arbeiterpartei (1938–1940), unter deutscher Besatzung Annäherung an das NS-Regime (Lösung vom Sozialismus – mit einer sozialpsychologisch-ethischen Interpretation; Erklärung des NS-Regimes für vorbildlich – aus einer autoritär-demokratischen Sichtweise), Exil in der Schweiz (1944–1953), nach dem Zweiten Weltkrieg wegen seiner Haltung unter deutscher Besatzung Verurteilung in Abwesenheit zu 20 Jahren Gefängnis (obwohl die deutschen Besatzer ihn ziemlich schnell kaltgestellt hatten).

<sup>368</sup> R., L. (das ist → Lola Reitz), Self-Portrait of a traitor, „Renaissance“, Heft 3, S. 68 ff. *Lola Reitz*, Autorenzeichen: *L. R.*; Deckname *Lola Wright* (1894–1989), USPD, ISK, Studium von Religion, Geschichte, Erdkunde und Philosophie in Berlin, Heidelberg und Marburg, danach Oberlehrerin, nach ihrer Emigration zunächst Arbeit in einem vegetarischen Restaurant in London, dann Übernahme der Funktion einer „Hausmutter“ in einem „Gemeinschaftshaushalt“, den Mitglieder der „Socialist Vanguard Group“, darunter auch → Mary Saran, gebildet hatten.

4. *Das bittere Ende von „Renaissance“ und der Versuch einer Neugründung nach dem Zweiten Weltkrieg*

Ende 1941 wurden von den britischen Behörden Restriktionen für Zeitschriften angeordnet, die vorsahen, dass für die nach Juli 1940 neu erschienenen Periodika eine Sondergenehmigung vorliegen musste.<sup>369</sup> Dieser Regelung fiel auch „Renaissance“ zum Opfer. Sie musste ihr Erscheinen mit Heft 4 einstellen. Deshalb ist es auch falsch zu spekulieren, der Vorsitzende des SPD-ExilparteiVorstands, Hans Vogel, sei an der Einstellung von „Renaissance“ schuld, denn dieser habe es – wie Röder<sup>370</sup> meint – angesichts der Papierknappheit abgelehnt, das Weitererscheinen von „Renaissance“ bei den britischen Behörden zu befürworten. Der Einfluss Vogels und der SOPADE auf die Politik (und Papierzuteilung) der britischen Behörden sollte aber nicht überschätzt werden, denn auch sozialdemokratische Exilpublikationen litten erheblich unter Papierknappheit.<sup>371</sup>

Entsprechend führte Willi Eichler in einem seiner Quartalsberichte den Papiermangel als Einstellungsgrund von „Renaissance“ an :

„[Dem Papiermangel] ist auch, wie Ihr bereits wisst, die ‚Renaissance‘ erlegen, die in vier Nummern erscheinen konnte und dann dem allgemeinen Verbot von Zeitschriften zum Opfer fiel, die nach einem bestimmten Stichtag erst gegründet wurden. Auch sie hatte einen bemerkenswerten Anfangserfolg und hat uns trotz der vier Nummern, die nur erscheinen konnten, sehr geholfen, bekannt zu werden.“<sup>372</sup>

<sup>369</sup> Vgl. Eiber, Union, a.a.O., S. 104, FN 3.

<sup>370</sup> Vgl. Röder, 1969, S. 46.

<sup>371</sup> Vgl. Lindner, Heiner, a.a.O., S. 110-114.

<sup>372</sup> Eichler, Willi, Quartalsbericht vom Januar 1943, S. 16, AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 47.



Eichler hatte noch nicht einmal Gelegenheit, die Leser von „Renaissance“ im letzten Heft über die Einstellung der Zeitschrift zu informieren. Im Gegenteil: Noch in Heft 4 von „Renaissance“ kündigte er die Fortsetzung seiner Artikelserie „Die Zukunft Deutschlands“ mit folgenden Worten an:

„Wir kommen auf die Frage, welche Rolle Russland bei einem Friedensschluss spielen kann und spielen sollte, noch ausführlich zurück.“<sup>373</sup>

Eichler wurde also durch den kurzfristigen Einstellungsbeschluss der britischen Behörden überrascht. Später wies er in den Monatsberichten immer wieder darauf hin, dass der ISK die Möglichkeit wahrnahm, sozusagen als Nachfolgeorgan von „Renaissance“ „Europe speaks“ herauszubringen.<sup>374</sup> Im August 1943 schrieb er:

„Eine neue Publikation oder eine Fortsetzung von ‚Renaissance‘ kommt wegen der heutigen Papierknappheit nicht in Frage. Ein gewisser Ersatz dafür sind Broschüren, die wir vorläufig noch in beschränktem Maß veröffentlichen dürfen, und ‚Europe speaks‘.“<sup>375</sup>

Dass „Renaissance“ jedenfalls nicht aus finanziellen Gründen eingestellt werden musste, mag folgender Auszug aus einem Brief von Eichler an Hans Lehmann, ISK-Mann im argentinischen Exil, verdeutlichen:

„Aus Gründen der Papierknappheit haben wir die Herausgabe der „Renaissance“ wenigstens vorläufig einstellen müssen, wir hoffen also, wenigstens unsere Berichterstat-

<sup>373</sup> Eichler Willi: Die Zukunft Deutschlands, a.a.O., S. 84.

<sup>374</sup> Zu „Europe speaks“ vgl. unten, Kapitel 5.

<sup>375</sup> Eichler, Willi, Bericht Nr. 2 vom August 1943, AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 49.

tung über die von den Nazis besetzten Länder und deren Befreiungsaktionen fortsetzen zu können und auch in einer Reihe von Broschüren zu den wichtigsten Fragen der Kriegs- und Nachkriegspolitik Stellung zu nehmen. Mit der Abrechnung wollen wir keine komplizierten Aktionen machen, bitte lasst alles Geld zunächst in Eurer Kasse, wir können dann später gelegentlich sehen, wie wir es verwenden können.“<sup>376</sup>

Welchen Erfolg „Renaissance“ bei den Lesern, selbst in den USA, hatte, machte Erna Blencke im Januar 1942 in einem Brief an Willi Eichler deutlich. Sie schrieb, was wohl viele Leser von „Renaissance“ dachten:

„Dein Brief vom 18. Dezember 1941 mit der Mitteilung, dass „Renaissance“ eingestellt wird, hat mich sehr traurig gemacht.

Ich kann Dir versichern, dass ich selbst und all meine Freunde dieses Periodikum immer gern gelesen haben. Es war der Beweis für uns, dass England wirklich für Demokratie sowie Rede- und Pressefreiheit eintritt.“<sup>377</sup>

\* \* \*

Nachdem unter maßgeblicher Beteiligung Willi Eichlers, Hellmut Kalbizers<sup>378</sup> und anderer ISK-Mitglieder im Nachkriegs-

---

<sup>376</sup> Eichler, Willi, Brief vom 7. Januar 1942 an → Hans Lehmann, AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 43.

<sup>377</sup> Blencke, Erna, Brief vom 21. Januar 1942 an → Willi Eichler, AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 43.

<sup>378</sup> *Hellmut Kalbitzer* (geb. 1913), Kaufmann, schon als Schüler ISK, illegale Tätigkeit im ISK mit Kontakten zum Londoner Exil (ab 1933), wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt (1936), Mitgründer der „Europäischen Verlagsanstalt“, in der die in der Tradition des ISK stehende Zeitschrift „Geist

---

Hamburg ein neuer Verlag gegründet worden war, der fortan als „Europäische Verlagsanstalt“ firmierte, wollte Eichler eine neue Zeitschrift aus der Taufe heben. In der Begründung des Lizenzantrags favorisierte er, ganz an die Tradition des ISK im Exil anknüpfend, den Namen „Renaissance“ und nannte „Geist und Tat“ nur als Alternative.<sup>379</sup> Eichler hatte vor, eine Zeitschrift zu gründen, in der wichtige politische, wirtschaftliche und kulturelle Fragen ohne dogmatische Scheuklappen behandelt würden. Die Verbindung von Freiheit und Sozialismus sei das Ziel, Freiheit als Unabhängigkeit von jedwedem Kollektiv, Sozialismus als Kampf gegen die Monopole der Zeit. Für Eichler war dies das Programm des ethischen Sozialismus.

Am 18. Oktober 1946 erhielten die Initiatoren eine Lizenz der britischen Militärregierung zur Herausgabe der Zeitschrift „Geist und Tat“. Hanna Bertholet wurde eine der Redakteurinnen. Die Zeitschrift wurde zu einer maßgeblichen Theoriezeitschrift der SPD und hatte zeitweise eine Auflage von 75.000 Exemplaren<sup>380</sup>, die jedoch nach der Währungsreform schnell auf 6.500 Exemplare<sup>381</sup> absank. Der Entwurf des Lizenzantrags (mit handschriftlichen Korrekturen Eichlers) wurde in einer Jubiläumsschrift der Europäischen Verlagsanstalt abgedruckt.<sup>382</sup>

---

und Tat“ erschien, SPD-Mitglied der Hamburger Bürgerschaft (1948-1949 und 1978-1982), SPD-MdB (1949-1964), Vizepräsident des Europaparlaments (1960-1962).

<sup>379</sup> Vgl. hier und im Folgenden: „Mit Lizenz“. Geschichte der Europäischen Verlagsanstalt 1946–1996, mit Texten von Kurt Groenewold, Irmgard Heydorn und Klaus Körner, eingeleitet, mit einem Anhang versehen und herausgegeben von Sabine Groenewold, Hamburg 1996, insbesondere S. 38.

<sup>380</sup> Ebd., S. 43.

<sup>381</sup> Ebd., S. 44.

<sup>382</sup> Ebd., S. [172].

Diese Zeitschrift wird im Archiv  
der sozialen Demokratie (FES)  
hergestellt  
Wechselseitige und Verständigung  
Europäische Bewegung

The periodical is to be published by the "Europäische Verlagsanstalt" and will be called "RENAISSANCE" and a possible alternative title would be *(Thought and Action)*. There will be 32 pages.  
*Teil 9 Teil*

In this periodical all important political, economic and cultural questions (especially those dealing with science and education) will be dealt with in detail and without dogmatic prejudice. This does not mean that the treatment will not be based on a positive faith. This is the case throughout, and it is a faith which ~~is based on the~~ *is based on* ~~the~~ *the* ~~idea of~~ *idea of* ~~the~~ *the* ~~free~~ *free* ~~socialism~~ *socialism*. The "socialist" element is contained in the struggle against the monopolies of our time; the economic and cultural monopolies, and the struggle to obtain an equal opportunity for everyone to reach a standard of well-being and education. The ~~"free"~~ *free* element lies in the emphasis on the individual, who must, under no circumstances, be sacrificed to an anonymous "collective" (whether state, community, class or race). It might also be termed "ethical realism".

The periodical will provide a forum for all liberal and democratic socialists, as well as for generally progressive opinion. This means that readers and editorial staff alike ~~are considered to be intimately concerned with~~ *are* ~~the~~ *the* ~~vital~~ *vital* ~~problems~~ *problems* of our time. The periodical is thus not meant to be a mere party organ, although naturally many of the views expressed will find agreement in SPD and democratic circles. The Communists will not be the subject of any special attack, but by the very force of circumstances they cannot exactly be pleased about the paper. However, regardless of the view taken of the paper and its staff by any party or political group, the paper should, and would, be free and independent, so that it would be able to deal with ~~individual~~ *individual* ~~questions~~ *questions* according ~~to~~ *only* the journalistic and political conscience of the editor and his staff.

Factual news and commentary would be dealt with separately in a special review of approximately 8 - 10 pages. The source of this news would be the HAMBURG News Service, in addition to the foreign press.

*(\*) is a combination of freedom & socialism*

*(X.S.) are meant to gain an understanding only*

Entwurf des Lizenzantrags, in dem die Europäische Verlagsanstalt nach dem Zweiten Weltkrieg bei den Besatzungsbehörden die Genehmigung zur Publikation einer Zeitschrift „Renaissance“ beantragte. „Geist und Tat“, wie die Zeitschrift dann später tatsächlich hieß, wurde nur als Alternative angeboten. Die handschriftlichen Korrekturen in dem Lizenzantrag stammen von Willi Eichler.